

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Erzstanzschrift: Tagesblatt Riesa.
Verneuf Nr. 22.

Das Riesauer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meissen.

Postkonton: Dresden 1830
Wolkeff Nr. 52.

Nr. 245.

Sonnabend, 18. Oktober 1924, abends.

77. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Noten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 88 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Zeilen) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklameweile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Text 50%, Aufschlag. Keine Entschädigung für den Fall der Nichterfüllung, wenn der Vertrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konturs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtstündige Unterhaltungsbeilage "Zähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Vanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

Die Regierungskrise noch nicht behoben.

Das politische Karussell.

Wie oft sind wir nun eigentlich schon im Kreise herumgefahren? Wir wissen nicht, steilen schwindelnd vom Höhepunkt und blicken in die sich drehende Welt hinein. Vor 24 Stunden glaubte man doch wenigstens das eine festzustellen zu haben, was auch der Reichskanzler den Parteiführern feierlich verkündete: daß weitere Verhandlungen über die Regierungserweiterung aussichtslos seien. Aber bald darauf war auch das nicht mehr wahr. Mit großem Entschluß trat das Kabinett zusammen, und man wartete 1, 2 bis 2 1/2 Stunden auf die endliche Lösung des Rätsels. Aber der freilebende Berg gehorcht ein Mäuslein: "Morgen ist auch ein Tag." Und auch dieses starb, da der Kabinettsrat garnicht fortgesetzt wurde, vielmehr Herr Marx wieder zu den "aussichtslosen" Verhandlungen mit den Parteiführern zurückkehrte. Eine Frage für sich ist es, ob die augenblickliche Aussichtslosigkeit erst dadurch herbeigeführt worden ist, daß, wie behauptet wird, der Reichspräsident Wert in einer Unterredung mit dem Kanzler diesen bewegen hat, das Zentrum von dem Abrücken nach rechts zurückzuhalten. Zweifellos ging am Mittwoch abend die allgemeine Ueberzeugung dahin, daß die wohlwollende Neutralität der Demokraten genügen würde, um das Zentrum mit der Rechten zusammenzubringen. Die ablehnende Haltung des Parteivorstandes war dann eine Ueberschätzung, die noch ungeklärt ist. Was sollte nun das Kabinett beschließen? Gegen die Reichstagsauflösung sträubten sich fast alle Parteien, zumal der Aufwand nutzlos vertan werden dürfte. Ein demokratisches Blatt schreibt, die Krisen würden sich so lange immer wiederholen, wie dieser Reichstag am Leben sei. Und wenn nun der nächste ganz ähnlich aussieht — dann auch? Wollen die Parteien wirklich feststellen, daß sie in einem Reichstag, der die Stimmungen des Volkes widerspiegelt, keine regierungsfähige Mehrheit zustandekommen, dann erklären sie damit den Bankrott des Parlamentarismus. Das sollten sie ernsthaft bedenken! Den nicht im Parteigeist befangenen Bürger interessiert die Zusammensetzung des Kabinetts immer weniger. Wenn nur ordentliche Männer da sind, die vernünftig reagieren und die Wirtschaft nicht stören! Eine Verlegenheitslösung mit mehreren "Schmittler", die weiter rechts stehen, bereitet zwar den Fraktionen Kopfweh und innere Kämpfe, würde aber von dem großen Publikum mit Gleichmut aufgenommen werden. Wenn nur irgend etwas geschieht! Ein trübseliger Ausgang.

Keine besonderen Ereignisse am Freitag.

Zur Regierungskrise hat der Freitag bis in die Abendstunden hinein Ereignisse von Belang nicht gebracht, abgesehen von einer Besprechung zwischen dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler, die im Laufe des Vormittags stattfand. Die in Aussicht genommene Kabinettsitzung ist nicht abgehalten worden, denn die weitere Entwicklung lag zunächst in den Händen des Reichskanzlers. Dieser hatte im Laufe des Tages nur unverbundene Besprechungen mit einzelnen Persönlichkeiten aus den verschiedenen Parteien, eine offizielle Beratung der Parteiführer zum Reichskanzler war nicht erfolgt, jedoch war die Möglichkeit offen geblieben, daß noch in den Abendstunden eine Parteiführerbesprechung stattfinden könnte. Von den Fraktionen hatten die Demokraten, die Deutsche Volkspartei und die Deutschnationalen für den Nachmittag Fraktionsführungen angeordnet. Die deutschnationale Partei änderte aber, ohne zur Sitzung zusammenzutreten zu sein, ihre Dispositionen dahin, daß sie erforderlichenfalls erst spät abends ihre Mitglieder versammeln wollte. Die demokratische Fraktion hielt zwar eine etwa einstündige Sitzung ab, konnte sich aber auch infolge der unverständlichen Sachlage nicht in eine neuerliche Besprechung vertiefen. Sie nahm aber einen Bericht des Abg. Dernburg über die Verhandlungen im Aufwertungs-Ausschuß vom Vormittag entgegen, wobei Dr. Dernburg die Bestimmungen in den Vorschlägen des Abg. Emminger (Wagr. Volksp.) über die Aufwertungsbedingungen erläuterte. Auch diese Fraktion wollte evtl. am späten Abend ihre Mitglieder nochmals berufen, falls bis dahin irgend eine Entscheidung in der Regierungskrise zu besprechen wäre. Auch die Deutsche Volkspartei brach nach kurzer Zeit ihre Sitzung wieder ab, da neuer Beratungsstoff nicht vorlag; sie gedachte erst wieder am Sonnabend eine Sitzung anzusetzen.

Die Verhandlungen mit den Deutschnationalen.

Berlin. (Funkpruch.) Die Führer der deutschnationalen Reichstagsfraktion, die in den späten Nachmittagsstunden vom Reichskanzler Marx empfangen worden waren, kehrten gegen 8 Uhr von dieser Besprechung zurück. Zu einem Ergebnis ist es bei dieser Besprechung jedoch noch nicht gekommen. Die Besprechungen werden vielmehr heute Sonnabend fortgesetzt werden.

4 Sitze angeboten?

Nach diesem Empfang trat die deutschnationale Reichstagsfraktion sofort zu einer Sitzung zusammen. Es orientierte in parlamentarischen Kreisen, daß der Reichskanzler den Deutschnationalen 4 Sitze im Reichskabinett angeboten hat. Die Beratungen der deutschnationalen Fraktion erwiderten sich auf die Persönlichkeiten, die eventuell

in das Kabinett von der Fraktion zu entsenden seien. Als künftige deutschnationale Minister werden in den Wandelgängen genannt die Abgeordneten Gerat und Leopold, der Landtagsabgeordnete Kries und das Mitglied des Reichsrats für Ehrenheim Freidörfer von Gaus.

Die am Nachmittag erörterte Möglichkeit, das Kabinett durch deutschnationale Radikale, die nicht ausgesprochene Parteiführer sind, zu ergänzen, wurde bald aufgegeben, da sie sowohl bei der Deutschnationalen als auch bei der deutschen Volkspartei auf Widerpruch stieß. Das Zustandekommen einer nach rechts erweiterten Regierung soll von den entscheidenden Stellen an die Bedingung geknüpft worden sein, daß der demokratische Reichswehrminister Dr. Gehler trotz des Beschlusses seiner Fraktion als Fachminister dem Kabinett weiter angehört.

Die demokratische Fraktion.

Hielt in einer Fraktionsführung von kurzer Dauer an einem Entschluß fest, seinem Demokraten die Zugehörigkeit zu einem Kabinett zu gestatten, in dem die Deutschnationalen eine einflußreiche Stellung einnehmen.

Reichswehrminister Dr. Gehler erklärte gleichfalls, daß er unbedingte Parteidisziplin wahren wolle. Es verlaute jedoch, daß aus den Kreisen der Reichswehr auf Dr. Gehler ein starker Druck dahin ausgeübt werde, er möge im Interesse der Aufrichterhaltung der Ordnung auch in einem nach rechts erweiterten Kabinett seinen Worten weiter verwalten.

Die heutigen Besprechungen.

Berlin. (Funkpruch.) Die Besprechung der deutschnationalen Fraktionsführer bei dem Reichskanzler war um 10.30 Uhr beendet. Wie wir hören, fanden in dieser Besprechung keine materielle Erörterungen statt. Die Deutschnationalen bestehen darauf, daß ihnen mindestens 4 Sitze im Kabinett entsprechend den Aufgaben der Deutschen Volkspartei sowie der Bedeutung und Größe ihrer Partei eingeräumt werden. In der deutschnationalen Fraktion hat man sich über die Persönlichkeiten, die eventuell in das Kabinett einzutreten werden sollen, bereits geeinigt. Die Fraktion hat jedoch vorläufig davon Abstand genommen, diese Persönlichkeiten dem Reichskanzler zu benennen, da der Reichskanzler erst noch Rücksprachen mit dem Reichspräsidenten und den Demokraten haben wird.

In der weiteren Entwicklung haben zunächst die Demokraten das Wort, die noch am Vormittag vom Reichskanzler empfangen werden sollen. Es ist bekannt, daß es sich dabei wesentlich um die Frage des Verbleibens des Herrn Dr. Gehler als Reichswehrminister handelt. In parlamentarischen Kreisen verläutet, daß jetzt Reichswehrminister Gehler bereit sein soll, als "Fachminister" in das neue Kabinett einzutreten. Eine Bestätigung des Berichtes war jedoch bis zur Stunde nicht zu erhalten.

Geberts Eingreifen

in die Krise amtlich dementiert.

Berlin. Der Berliner Lokalanzeiger schreibt: Zu der Meldung, wonach der Reichskanzler am Mittwoch abend zum Reichspräsidenten berufen worden ist, und die Wirkung dieser Aussprache in der Vorlage an die zu einer Besprechung mit dem Reichskanzler geladenen Deutschnationalen und in dem überaus abweisenden Beschlusse der Zentrumsfraktion zu erblicken sei, wird von zuständiger Seite festgestellt, daß der Reichskanzler selbstständig dem Reichspräsidenten über den Verlauf seiner Verhandlungen zwecks Erweiterung der Regierung mehrfach Bericht erstattet hat. Auch am Mittwoch abend hat der Reichskanzler um eine Unterredung mit dem Reichspräsidenten nachgesucht. Daß der Reichspräsident dem Reichskanzler befehlen hat, ist falsch. Von der Einladung der Deutschnationalen — es waren übrigens die sozialdemokratischen Parteiführer vom Reichskanzler auch zu einer Besprechung gebeten worden — hat der Reichspräsident überhaupt nichts gewußt.

Die "Vossische Zeitung" zur Lage.

Berlin. In einer redaktionellen Bemerkung zu den Nachrichten über die gestrigen Verhandlungen zur Verlesung der Regierungskrise weist die "Vossische Zeitung" darauf hin, daß ein Reichskabinett, das sich aus Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, dem Zentrum und der Bayerischen Volkspartei zusammensetzt, sogar mit Unterstützung durch die Wirtschaftspartei und den Bayerischen Bauernbund auf dem Papier nur eine Mehrheit von neun Stimmen haben würde. Das hätte aber zur Voraussetzung, daß alle Bänke der Regierungskoalition vollständig besetzt sind und daß alle Angehörigen der Regierungsparteien auch geschlossen für die Regierung stimmen. Schon die Stimmenthaltung einer kleinen Gruppe von etwa zwölf Abgeordneten würde genügen, um ein solches Kabinett zu Fall zu bringen. Aus dieser Feststellung ergibt sich, welche entscheidende Beweiskraft auf die Haltung der Demokraten gelegt werden muß, für die sowohl nach dem genannten Blatte als auch dem Tagesblatte "aufgabe höchstens eine wohlwollende Neutralität gegenüber der Reichsregierung, keinesfalls aber eine offizielle Beteiligung an der Regierung in Frage kommt."

Der Streit um die Friedrichshafener Werft.

Ein Schwertschiff des "J. M. 3" für Frankreich?

Paris. Das Journal beschäftigt sich in seinem Leitartikel wiederum mit der Frage der Errichtung der Luftschiffanlagen von Friedrichshafen und bemerkt unter anderem, daß es selbsterklärend sei, wenn Deutschland mit Stolz auf die Leistungen des "J. M. 3" zurückblicke. Aber ein Teil der deutschen Presse verlinde aus diesem Erfolge der deutschen Industrie einen politischen Feldzug zu konstruieren, um gegen einen Teil des Versailler Vertrages zu protestieren. Das Blatt verweist auf Artikel 202 des Versailler Vertrages und zwar im einzelnen auf Absatz 3 Teil 6, monach alles militärische Material für Luftschiffahrt und Schifffahrt an die alliierten und assoziierten Mächte zu übergeben ist, mit Ausnahme von 100 Wasserflugzeugen, die zum Ausuchen von Minen bestimmt sind. Das Blatt meint, daß die interalliierte Kontrollkommission unter General Walches, dem Nachfolger des jetzigen Kriegsministers Rollet, unter Bezugnahme auf Artikel 204 von Deutschland die Durchführung des Artikels 202 verlangen werde. Sollte Deutschland sich weigern, nach den Bestimmungen dieses Artikels zu handeln, dann würden die Alliierten den Obersten Rat einberufen. Frankreich ist in diesem Rat durch Marshall Foch und General Deltiers vertreten. Die Vertreter Englands, so fügt das Blatt hinzu, werden sich des Krieges erinnern, und die Regierung wird sich an die Meinung des Obersten Rates halten. Jedenfalls sei aber noch nicht in der nächsten Zeit mit diesen Maßnahmen zu rechnen, da man erst abwarten werde, wie die Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland wegen der Errichtung eines ähnlichen Luftschiffes wie "J. M. 3" ausgehen werden. Sollte die Reparationskommission sich einverstanden erklären, so würden die Anlagen in Friedrichshafen noch eine Reihe von Jahren erhalten bleiben. Schließlich, so meint das Journal, könne ein Juppelkreuzer von dem Ausmaß des "J. M. 3" keine Kriegswaffe darstellen. Sollte sich der Oberste Rat der Alliierten wirklich mit dieser Angelegenheit beschäftigen, so würden die Argumente beider Seiten vollkommen berücksichtigt werden.

Demokratische Vermittlungsversuche in Frankreich.

Berlin. Zur Zeit weilen einige führende Persönlichkeiten der deutschen demokratischen Partei in Frankreich, um durch Vermittlung ihrer persönlichen Bekannten und Bekanntenfreunde in der französischen radikalen Partei den Versuch zu machen, auf das französische Kabinett einzuwirken, um es dazu zu bewegen, seine Zustimmung zur Beibehaltung der Juppelwerft zu geben. Die demokratischen Persönlichkeiten werden versuchen, Herrin vorzugeben, daß das Beharren Frankreichs auf den überholten Bestimmungen des Versailler Vertrages, die den weiteren Bau von Luftschiffen in Deutschland verbieten, eine empfindliche Störung der französisch-deutschen Beziehungen zur Folge haben und die Agitation der deutschen Reichspartei erheblich fördern würde. Es haben sich unter der radikalen Partei auch bereits führende Persönlichkeiten gefunden, die den deutschen Delegierten erklärten, daß sie sich den Bemühungen angeschlossen würden. Trotzdem ist der Erfolg dieser Aktion vorläufig noch nicht als aussehnd zu betrachten, weil den deutschen Abgeordneten ganz offen erklärt wurde, daß in der Mitte und der Rechten der französischen Kammer der Widerstand gegen ein solches Entgegenkommen so hartnäckig sein werde, daß Herrin, dessen Position durch die Verhandlungen mit den Beamten augenblicklich ohnehin gefährdet ist, zur Zeit wohl noch keine entscheidenden Schritte nach dieser Richtung hin unternehmen dürfe.

Eine schwedische Stimme zum Verbot des deutschen Luftschiffbaues.

Stockholm. Svenska Dagbladet widmet der Ankunft des J. M. 3 in Amerika einen Leitartikel, der auf das Verbot des deutschen Luftschiffbaues durch den Friedensvertrag mit folgenden Worten einght: Wie lange hält man es für möglich, Deutschland, während die übrige Welt die Flugtechnik nach allen Richtungen hin entwickelt, als eine verächtliche Nation abzustempeln, die nicht einmal an der Entwicklung des lenkbaren Luftschiffs als Verkehrsmittel teilnehmen darf, das doch in der Hauptanlage ein Produkt deutscher Arbeit ist? Wie lange glaubt man die Entwicklung, deren Lebensstern ihre Universalität ist, mit einer so einseitigen Kontrolle darzustellen, beschränkt zu können, ohne sie hierdurch von Grund auf zu verfälschen und in ihrem Gleichgewicht unbeständig zu machen? Man ist in der Kunst, die Flugmaschinen zu stabilisieren, weit gelangt, aber den Bestand des Völkerbundes mit dem zu vereinen, was hinter der Fahrt des letzten Juppelins über den Atlantik liegt, übersteigt menschliches Vermögen.

Mahnahmen gegen Lebensmittelpreiserhöhung in Italien.

Rom. (Funkpruch.) Der Vorstand der italienischen Bürgermeisterversammlung macht die Regierung darauf aufmerksam, daß von Spekulantentzwecken und Mißbrauch aufkauf und zurückgehalten werde, wodurch sich das neue Steigen der Preise der Lebensmittel erkläre. Die Bürgermeisterversammlung schlägt vor, eine Befristung sämtlicher Mehl- und Getreidevorräte im Lande vorzunehmen zu lassen, um dann mit feinen staatlichen Preisen zur Requirierung schreiten zu können.

zume. Die Reichsbahn-Gesellschaft hat heute bereits...
Bekannt des Volkswirtschaftlichen Reichsministeriums, Minister-
schußgesetz und Wohnungsmangelgesetz liegen in der natür-
lichen Richtung der künftigen Entwicklung unserer Wohn-
wirtschaft. Die deutsche Wirtschaft verlangt Ausbau und
nicht Abbau dieser sozialen Gesetzgebung. Sie wird sich
allen volkswirtschaftlichen Maßnahmen, die auf Wiederherstellung
der früheren Wohlfahrtswirtschaft im Wohnungswesen
hinwirken, kräftig widersetzen. Die Verantwortung
für erneute Erdrückung des inneren Friedens trifft die
Parteien und Regierungen, die mit ihren Maßnahmen
unverhört in die früheren ungelunden Verhältnisse hinein-
treiben wollen.

90-jähriges Bestehen der Firma Gott-
lieb Budnik in Wulst. Die auch in Riesa bekannte
Firma Gottlieb Budnik und Leuchten-Gabriel Gott-
lieb Budnik in Wulst kann dieses Jahr auf ein 90-jähriges
Bestehen zurückblicken. Der Großvater des jetzigen
Inhabers gründete 1834 die Firma. Aus kleinem Geschäft-
anfang erblühte die Firma in Sachsen und weiter hinaus
zur Weltkugel, sie ist heute noch Familienbesitz des Gründers.

Warnung vor spanischen Schachschwin-
dler. Die spanischen Schachschwindler, die schon vor dem
Kriege in Deutschland ihre Opfer suchten, sind wieder an der
Arbeit. In Briefen fordern sie Adressaten auf, ihnen bei der
Zurückzahlung eines größeren Geldbetrages, der angeblich
in Deutschland bei einer Bank hinterlegt ist, beihilflich
zu sein und als Belohnung versprechen sie ein Drittel des
Geldbetrages. Die Schwindler geben an, in Spanien im
Gefängnis zu sitzen und ihr Geld, in dem der Schach-
oder Schachspielstein angeblich verborgen ist, sei beschlagnahmt.
Durch die in Aussicht gestellte hohe Belohnung ver-
suchen die Schwindler, von ihren Opfern einen Vor-
schuß zu erhalten, damit die Freigabe des Geldes veranlaßt
werden kann. Da die Schwindler angeblich, im Gefängnis zu
sitzen, geben sie die Adresse einer Zwischenperson an, die das
Geld weiter veranlassen soll; auch versprechen sie ihre Opfer nach
Spanien zu lassen. Da in den meisten Fällen die gegen die
Schwindler eingeleiteten Untersuchungen völlig ergebnislos
verlaufen, so wird Selbstschutz des Publikums empfohlen, bei
in diesem Falle darin besteht, das Geschick der Schwin-
dler dem Papierkorb zu überlassen.

Eine Ballonverfolgung sollte heute
Sonntag nachmittags 3 Uhr vom Ballonklub Riesa
aus stattfinden. Die Verfolgung geschieht durch den
Dresdner Auto-Sportklub 1904. Gegen 100 Kraftfahrzeuge
(Autos und Motorräder) werden daran teilnehmen. Vom
Ballon werden von Zeit zu Zeit Fallschirme herunter-
geworfen, die von den Kraftfahrern aufzufangen sind.
Einen Preis bekommt, wer einen solchen Fallschirm auf-
fängt, den Hauptpreis aber das erste Kraftfahrzeug, das am
Landungsplatz des Ballons eintrifft. Bei Westwind dürfte
die Ballonverfolgung durch die Großenhainer Wälder gehen.

Freund gegen den Ministerpräsidenten
Heldt. Der von Zeigner seinerzeit aus Thüringen
berufene Ministerpräsident Freund, der von der Koali-
tionsregierung abgebaut worden ist, richtet einen in der
„Dresdner Volkszeitung“ veröffentlichten offenen Brief
an den sächsischen Ministerpräsidenten
Heldt. Er sagt darin, daß die in der Broschüre „Deutsche
Reichsbahn“ enthaltenen Behauptungen über Freund unwahr
und ehrenrührig seien. Freund behauptet, es sei nicht wahr,
daß er sich als Jurist in das Ministerium eingeschlichen
habe und erst später bekannt geworden sei, daß er eigent-
lich Arzt sei. Er habe aus seiner 1 1/2-jährigen Tätigkeit
als Leiter der politischen Abteilung des Thüringischen
Innenministeriums die notwendigen Voraussetzungen für
seinen Dresdner Posten mitgebracht und es habe nie ein
Zweifel über seine ärztliche Herkunft bestanden. Freund
habe er sich nie den Doktorhut angelegt. Freund meint,
der Ministerpräsident habe sich damit die Vorwürfe der
„Leipziger Rache“ zu eigen gemacht und in ein schwe-
rendes Verfahren eingeleitet, denn die Klage gegen die
„Leipziger Rache“ sei noch nicht ausgetragen. Der Mi-
nisterpräsident habe damit aber auch jedes Disziplinär-
verfahren unmöglich gemacht, das ja nur gestiftet sein
könne auf das Vertrauen in die Objektivität der Regie-
rung. Freund fordert schließlich den Ministerpräsidenten
auf, den Nachweis für die von ihm über Freund's Person
aufgestellten Behauptungen zu erbringen und droht zum
Schlusse: „Ich glaube, daß es nicht notwendig ist, Sie
für den Fall der Nichterbringung des Wahrheitsbeweises
aufzufordern, die daraus sich ergebenden Konsequenzen zu
ziehen.“

Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft. Die
auf Grund des Gesetzes zur Durchführung der Sachver-
ständigen-Gutachten neugebildete Deutsche Reichsbahn-
Gesellschaft hat eine „Deutsche Reichsbahn“ betitelt
Schrift herausgegeben, die die neuesten statistischen Angaben
aus den einzelnen Gebieten des deutschen Eisenbahnwesens
unter Berücksichtigung der Vorkriegszeit enthält. Durch
erläuternden Text sind die Einzelangaben zu einem Ge-
samtbild über die frühere und jetzige Lage der Deut-
schen Reichsbahn zusammengefaßt. Die Broschüre ist im
Verlag S. S. Hermann u. Co., Berlin SW. 19, er-
schienen.

Abtransport Zeigners in eine Straf-
anstalt? Der frühere Ministerpräsident Dr. Zeigner,
der zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt worden war, ver-
bietet bekanntlich keine Strafe immer noch im Land-
gerichtsgefängnis Leipzig. Nach den Strafvollzugsbestim-
mungen sind Strafgefangene, die zu einer längeren Ge-
fängnisstrafe verurteilt worden sind, in den Strafgefäng-
nissen Wida oder Bautzen unterzubringen. Diese Be-
stimmung würde auch auf Dr. Zeigner anzuwenden sein,
obgleich es sich nicht um eine sogenannte Ruf-Vorschrift
handelt. Wie wir hören, schweben zurzeit Erörterungen
mit dem Ziele, den Strafgefangenen Dr. Zeigner eventuell
aus dem Landgerichtsgefängnis Leipzig in eine der ge-
nannten Strafanstalten überzuführen.

Unterstützungsfragen für Erwerbs-
lose. Der Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten
beschloß gestern, die Regierung erneut zu ersuchen, die
Evanne in den Unterstützungsbeiträgen der Erwerbslosen-
fürsorge zwischen männlichen und weiblichen Erwerbslosen
lassen zu lassen. Ein solcher Beschluß ist bereits einmal vom
Ausschuß gefaßt worden, konnte aber bisher von der
Reichsregierung noch nicht zur Ausführung gebracht werden.

Landespartei der Demokraten.
Der Landespartei der Deutschen Demokratischen Partei
Sachsens findet, wie gemeldet, am kommenden Sonntag,
den 19. Oktober, im Landtagsgebäude in Dresden statt.
Die Verhandlungen beginnen vormittags 1/10 Uhr über

Die Lage im Reich durch einen Vertreter der demo-
kratischen Reichstagsfraktion sowie über die Lage in
Sachsen durch einen Vertreter der demokratischen Landtags-
fraktion um 12 Uhr. Anschließend spricht Frau Oberst
Vang-Ströbel über „Die Stellung der Frau im Staat.“
Den Referat wird sich eine Aussprache anschließen. Außer-
dem findet vormittags eine demokratische Beamtentagung
statt, in der Reichstagsabgeordneter Brodau und Land-
tagsabgeordneter Claus über wichtige Beamtentagen im
Reich und in Sachsen sprechen werden. Tags zuvor ver-
sammeln sich nachmittags die demokratischen Frauen zu
einer Beamtentagung im Rinklerhaus, der sich abends im
gleichen Lokal ein Begrüßungsabend anschließen wird.

Landesverband der Hausfrauenver-
eine. Der Landesverband Sachsen des Reichsverbandes
Deutscher Hausfrauenvereine trat gestern, Freitag, zu einer
Arbeitsversammlung zusammen. Die Verhandlungen werden heute
Sonntag fortgesetzt.

Anträge an die Regierung. Die deut-
sch-nationale Landtagsfraktion hat folgende Anträge an die
Regierung gerichtet: 1. In der Broschüre „Die angefeindete
Beamtenschaft der Regierung“ ist auf Seite 15 dar-
gelegt, daß der noch sehr junge Oberregierungsrat Günther
unter dem Ministerialdirektor Dr. Dempe, der Chef der
Personalabteilung war, auf eigene Faust drei höhere Be-
amte entsetzte. Sind diese Beamten wieder eingestellt
und entschädigt worden? 2. In der Broschüre „Die
angefindete Beamtenschaft“ ist auf Seite 11 zu lesen:
„Eines Tages wurden ein paar Hundert Mann Polizei
mobilisiert und nach Wida dirigiert, um dort Unruhen zu
bekämpfen. Die Widaer Behörden wußten nichts von
Unruhen. Dem Genosse Günther war eben eine Vermehrung
Lagegelder um bezahlte. Ist Oberregierungsrat Günther
hierfür haftbar gemacht worden? — Die deutsch-nationale
Landtagsfraktion hat folgenden Antrag eingebracht:
„Bis 1. Mai d. J. wurden die unterkürzten Klein-
rentner durch die Fürsorgeämter nach „herausgehobener
Art“ abgefertigt. Jetzt werden diese Unterhaltungen in der
gleichen Weise wie die übrigen Fürsorgeberechtigten be-
handelt, obgleich das durch keine Verordnung verlangt
wird. Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu
ersuchen, das frühere Verfahren wieder anzuordnen.“

Achtung! Hunde beißen! An Türen von
Grundstücken, die durch ein Eisen- oder Holzgitter umfriedet
sind, hängt oft ein Schild: Achtung! Hunde beißen!
Offenbar will der Besitzer ihm lästige Personen vom Ein-
tritt zurückhalten. Dazu würde auch ein Schild „Wetter
und Hausieren verboten“ genügen. Denn vor allem will er
sicherlich sich der Bettler und Hausierer erwehren. Betreten
sie trotzdem das Grundstück, so machen sie sich des Haus-
friedensbruchs schuldig. Die Folgerung aus diesem Ver-
bot zu ziehen, und Strafantrag gegen solche Personen zu
stellen, wird er sich aber hüten. Denn er würde viel Hauserei
und Schererei vor allem Ladungen vor Polizei und Ge-
richt, aber sich ergeben lassen müssen, ganz abge-
sehen davon, daß er mit dem bekannten Nürnberger Spruch
rechnen müßte: Die Nürnberger hängen keinen, sie haben
ihn denn. Hauptächlich deshalb wohl hängt er das schärfere
Schild aus, vor dem sich Bettler und Hausierer wahrschein-
lich fürchten werden. Allein die Sache hat auch ihre Re-
seite. Wohnt er selbst und allein in dem Grundstück, so mag
er es mit sich selbst ausmachen, ob er den Eintritt in sein
Grundstück aus Personen wehren will, die aus privaten
oder geschäftlichen Gründen ihn aufsuchen wollen und sich
begreiflicherweise auch hüten werden, sich von Hundebissen
zu lassen. Der Betretende, der Telegraphenbote, der Zeit-
ungsausbringer, der Geschäftsbote, der Fleischer,
oder Bäckerjunges usw. werden mit den Hundebissen zu tun
haben wollen; sie werden ihm also weder Briefe, noch Tele-
gramme, noch Waren anfragen. Allein auch geschäftlich wird
er geschädigt werden. Denn auch seine Kunden werden auf
die Gefahr, von Hundebissen zu werden, verzichteten. Dar
er aber verzichtet, so greift er unzulässig in das Mietver-
hältnis ein. Dieselben Personen, die ihn selbst nicht mehr
besuchen, werden auch am direkten Verkehr mit dem Mieter
in dessen Wohnung gehindert. Der ordnungsmäßige Ver-
kehr mit ihnen wird dem Mieter verwehrt. Ihm steht daher
das Recht zu, die Beseitigung des Schildes zu verlangen.
Daran wird auch nichts dadurch geändert, daß in Wirklich-
keit Hunde sich im Grundstück gar nicht aufhalten, daß die
Drohung den Tatsachen nicht entspricht. Denn niemand
kann sich darauf verlassen, daß er tatsächlich nicht werde
von Hundebissen belästigt werden. Deshalb mag mit solchen Schild-
ern, ehe der Mieter aus solcher rechtsunwürdigen Handlung
die Folgerung zieht und den Vermieter für die Schäden ver-
antwortlich macht, die dem Mieter daraus entstehen, daß
der Verkehr unzulässig beschränkt wird.

Dresden. Der große Preis zum Dresdner Schau-
fenster-Wettbewerb. Nachdem Fräulein Edonie Wäde in
Firma Reinhaus R. Deht, Ballstraße 6, bereits während
des Schaufenster-Wettbewerbs für ihre hervorragenden De-
korationen mit einem Geldpreis von 200 Mark ausge-
zeichnet worden ist, wurde ihr gestern auch der große
Guldenpreis der Firma Carl Weber u. Co., Dölling-
hausen, zugesprochen. Die Firma Carl Weber u. Co. hatte
diesen Preis, bestehend aus einer vollständigen Brautaus-
stattung, ausgeschrieben für das beste dekorierte Fenster
ihrer eigenen Fabrikation während der Delina-Mode.

Dresden. Der Polizeiwachtmeister Erich Paul
Krause, geboren 1899 zu Zeitz bei Meerane, mußte
sich wegen fahrlässiger Tötung vor dem Schöffengericht
Dresden verantworten. Der in der Kaserne „Rox“ ver-
quartierte Angeklagte sah am 8. Juli in der Stube Nr. 46
auf dem Bette und lud seinen Dienstreisenden. Dabei
ging ein Schuh los. Der Schuh drang dem drei Meter ent-
fernt stehenden Polizeiwachtmeister Krause in den Leib,
der an den Folgen dieser schweren Verletzung alsbald
verstarb. Das Gericht verurteilte den unvorsichtigen
Polizeibeamten wegen fahrlässiger Tötung zu drei Mo-
naten Gefängnis, billigte aber eine Bewährungsfrist zu
unter der Bedingung, daß eine Geldbuße in Höhe von
150 Mark gezahlt wird.

Böbau. Von einem leiblich unbekannt entkommenen
Automobil tödlich überfahren wurde am Montag nach-
mittags nach 3 Uhr in Großhennersdorf ein halbgelähmter
49 Jahre alter Pflieger der dortigen sächsischen
Landesfliegerabteilung, als er auf seinem Selbstfahrer sich
auf der nach Herrnhut führenden Binneallee befand. —
Bestorben ist hier ein um die Ausbreitung der Gabel-
bergischen Etnographie in der Oberlausitz hochverdienter
Mann, der Studienrat an der Realschule, Richard Fischer.

Waffen. Der Verband für Handel und Gewerbe
Bautzen veranstaltet am Sonntag, den 19. Oktober 1924,
nachmittags 2 Uhr im Fremdenhof „Zur Krone“ in Bautzen
eine öffentliche Kundgebung des selbständigen Mittel-
standes.

Rittweiba. Am Dienstag abend führte Cliff
Aeros trotz Nebel, Nässe und Kälte seinen tollkühnen
Todesritt vor Tausenden von Zuschauern aus. Auf der
dritten Bahn kam Cliff Aeros ins Schleudern und schlug
mit dem Kopf auf die scharfe Kanten der Verbindung
auf. Er verlor die Bestimmung und blieb in den Ver-
spannungsdrähten hängen. Im Publikum fielen Frauen
und Männer in Ohnmacht. Cliff Aeros erhob sich aber
bald wieder und lächelte trotz seines blutenden Kopfes.
Bald nach dem Sturz brach das ganze Gerüst, an dem
er in einer heftigen Fabrik beschäftigte Arbeiter einige
Schrauben gelockert hatten, zusammen, und bildete einen
einzigartigen Trümmerhaufen. Die Verletzten sind ermittelt,
Freitag. Der landwirtschaftliche Arbeiter Sie-
bert und der herrschaftliche Kutscher Karl Glitz feierten
am Mittwoch das seltene Jubiläum einer 50-jährigen
Tätigkeit auf dem Rittergut Wingenborf. Der Besitzer
des Rittergutes ehrte die Jubilare durch Ueberreichung
wertvoller Geschenke.

Hohenstein-Ernstthal. Die Stadtverord-
neterversammlung beschloß erneut die Entfernung der
König-Albert-Büste am Rittergut Wingenborf von 1870/71. Da
das Denkmal seinerzeit von Ernstthaler Bürgern besetzt
wurde, ist gegen den Beschluß der Stadtverordneten Be-
schwerden eingereicht worden.

Ringensthal. Der Hausmeister des Krankenhauses
im nahen Grassli, Josef Lohwasser, geriet auf dem Heim-
wege von der Kirche vom Wege ab und stürzte in die Tiefe.
Er schlug mit dem Kopf gegen einen Felsen und blieb mit
erschüttertem Schädel tot in einem Wäldchen liegen.

Oberwiesenthal. Am Sonntage des Fichtelberges
blühen trotz des zarten Wädes gefallenen Wädes zahlreiche
Fichtelbeersträucher zum zweiten Male in diesem Jahre.

Vengsenfeld. Am Dienstag vormittag verun-
glückte auf der Widaer Straße ein von Glauchau kom-
mender Motorradfahrer schwer. Er wurde von den In-
sassen eines vorüberfahrenden Autos zunächst zu einem
Arzte und dann in das städtische Krankenhaus gebracht.
Die Frau des Verunglückten in Glauchau, die telefonisch
benachrichtigt worden war, benützte ein Auto, um zu ihrem
Mann zu eilen, aber auch dieses Auto verunglückte und
Innsassen wurden herausgeschleudert, wobei sie nicht
geringe Verletzungen erlitten.

Kobewitz. Harter Dr. Meyer, der seit 1920
hier amtiert, wurde zum Harter und Superintendenten
von Rochlitz gewählt.

Blauen. Dem verheirateten 40 Jahre alten Him-
mermann Johann Hermann aus Geilsdorf wurde beim
Zerkleinern von Holz an einer Kreisäge ein Stück Holz
mit einer solchen Wucht an den Unterleib geschleudert,
daß er eine Darmverletzung erlitt, an der er im hiesigen
Krankenhaus gestorben ist.

Leipzig. In der Freitag-Nacht stieß die Gold-
straße der Firma der Buchhandlung im Volkshaus her-
untergerissen worden. Die Tat ist nach der Volkszeitung
wahrscheinlich von politischen Gegnern begangen worden.

Leipzig. Die Verwaltung der Straßenbahn be-
schloß die Anschaffung von 12 Automobilen zur Neben-
einführung des Automobilsverkehrs. Zunächst sollen vor
allem dort Verbindungen hergestellt werden, wo die
Straßenbahn fehlt, ferner soll eine Art Ringverkehr ge-
schaffen werden, um verschiedene Vororte untereinander
zu verbinden.

Reichenberg i. B. Der sechsjährige Sohn des
Bäckers Garde in Hohenleuba Nerterte auf einen Wagen
und von diesem auf das Scheuerdach. Um nicht zu fallen,
griff er plötzlich an die elektrischen Startstromleitungsdrähte,
die über das Dach gehen. Im nächsten Augenblick fiel er
tot auf das Dach nieder. Ein vierjähriger Spielgenosse
holte die Eltern, doch kam jede Hilfe zu spät. Das Kind hat
sich nicht einmal merklich verwundet.

Um die Einführung der Einheitskurschrift.

Berlin. Nachdem die Regierungen des Reichs und
der Länder den Juli-Entwurf 1922 als deutsche Einheits-
kurschrift anerkannt hatten, wurde im Reichsministerium
des Innern am 17. Oktober 1924 unter Leitung von Staats-
sekretär Schulz eine Konferenz abgehalten, an der Vertre-
ter aller Reichsregierungen und Landesregierungen teilnahmen.
Die Konferenz hat einstimmig zunächst die amtliche System-
urkunde festgesetzt und darauf gleichfalls einstimmig fol-
gende Richtlinien für die Einführung der Einheitskurschrift
in den Schulunterricht und in den amtlichen Verkehr be-
schlossen:

1. Spätestens am 1. April 1926 ist in allen öffentlichen
höheren und Handelsschulen und soweit möglich auch in an-
deren Schulen die Einheitskurschrift als Pflicht- oder Wahl-
sach einzuführen. In anderen Systemen als in der Ein-
heitskurschrift darf Unterricht in den Schulen nicht erteilt
werden. Begonnene Lehrgänge können bis zum Abschluß
fortgeführt werden.
 2. Soweit Behörden bereits eine Kurschrift amtlich
eingeführt haben, stellen sie sich binnen einer möglichst kurz
zu bemessenden Frist auf die Einheitskurschrift um.
 3. Sämtliche Zentralbehörden sind verpflichtet, ihren
Verwaltungszweig darauf hin zu prüfen, inwieweit er sich
auch über den bisherigen Umfang hinaus für die Einfüh-
rung der Kurschrift eignet, und in entsprechendem Umfang
die Einheitskurschrift alsbald amtlich einzuführen. Die
Aufstellung einheitlicher Mindestanforderungen bleibt vorbe-
halten.
 4. Alle Beamten und Angestellten sind darauf aufmerk-
sam zu machen, daß nach Ablauf einer gewissen, nicht allzu
lang zu bemessenden Frist im Behördenwesen nur noch die
Einheitskurschrift verwendet werden wird. Reich und Län-
der werden in ihren Behörden die Efernung der Kurs-
schrift nach Möglichkeit fördern.
- Ferner hat die Konferenz die Einsetzung eines behör-
dlichen Ausschusses für die Einheitskurschrift beschlossen, der
die weiteren Maßnahmen vorzubereiten hat und eine Sach-
verständigenkommission eingesetzt, die alsbald die Rede-
schrift festlegen soll.

Sonabend, den 25. Oktober 1924, im Saale des Hotels zum „Stern“, Riesa

Deutscher Abend

mit Vortrag des Herrn Kapitänleutnant von Mücke.

Unerreicht billiges Jahrmarkts-Angebot!

Konfektion

Rock, guter Kostümstoff	1.65
Rock, prakt. Donegal	3.85 3.45
Rock, reinw. Cheviot, marine	5.90
Rock, modern gestreifter Cheviot	6.50
Rock, reinwollener Cheviot, plissiert	7.50
Kleid, gestreifter Cheviot	5.90 4.90
Kleid, prakt. Veloutine	6.90
Kleid, reinw. Cheviot, m. Tresse u. Stickerei	8.90
Kleid, reinw. Cheviot, m. bunter Stickerei	11.50
Damenmäntel in gut. Qual. 19.75, 16.90	12.90
Kinderkleider, größte Auswahl	von 1.95

Kindermäntel in allen Preislagen!

Blusen, Kimonoform	von 0.98
Blusen, Streifenflanell, Jumperform	1.95

Künstler-Gardinen
3teilig Fenster von **5.00** an

Jeder Kunde erhält ein Geschenk!

Manufakturwaren

Hemdentuch, 80 cm, gute Ware . . . m	0.63
Hemdentuch, 80 cm, Ia. Qual. m	0.68
Hemdentuch, 80 cm, hervorrag. Ware m	0.75
Nessel, 78/80 cm, sehr haltbar m	0.55
Nessel, 78/80 cm, vorzügl. Qualität . . m	0.65
Nessel, 78/80 cm, extra stark m	0.88
Nessel, 140 cm, zu Bettüchern m	1.50
Hemdenflanell, gestreift m	0.68
Hemdenflanell, gestreift, Ia. Qualität m	0.85
Körperbarchent, weiß m 1.20	1.10
Handtuchstoff, grauer Drell . . . m	0.68
Handtuchstoff, Gerstenkorn m	0.75
Handtuchstoff, weißer Drell m	0.88
Haustuch, 150 cm, vorzügl. zu Bettüch. m	2.70
Schürzenstoffe, 118/120, erstkl. Ware m	1.70
Inlett, rot, bekanntes Fabrikat, 80 cm m	1.90
Inlett, rot, bekanntes Fabrikat, 130 cm m	3.10
Bettücher, grauer Barchent Stück	1.95
Bettücher, grauer Barchent, Ia Stück	3.25
Bettücher, weiß mit Kante Stück	3.10
Bettücher, weiß mit Kante, prima Stück	4.25
Haustuchstoffe, schöne Muster m von	1.35
Velour, wunderhübsche Muster . . . m von	0.98

Züchen, kariert, vorzügliche Ware
1 Deckbett, 2 Kissen nur **8.90**

Wäsche u. Wollwaren

Damenhemden, gute Qualität	von 1.85
Damenbekleider, gute Qualität	von 1.85
Untertailien, gute Ausführung	von 0.95
Männer-Barchent-Hemden, gestreift	2.90
Frauen-Barchent-Hemden, gestreift	2.75
Frauen-Barchent-Hosen, gestreift von	2.25
Frauen-Barchent-Röcke von	2.25
Kinder-Barchent-Hemden, in allen Gr., Mädchen von 1.15, Knaben von	1.20
Kinder-Röckchen spottbillig!	
Damen-Strickjacken, lang, Ia. Zephir	11.90
Klubwesten für Damen und Herren von	5.90
Schals, reine Wolle, in Riesenauswahl von	1.95
Garnitur, Schal u. Mütze, reine Wolle, für Erwachsene von 3.75, für Kinder von	2.25
Damenstrümpfe, Baumw., schwarz von	0.58
Herrensocken, grau, starke Qualität von	0.48
Damen-Schlupfhosen, viele Farben, 1.40	0.95

Waffel-Bettdecken
bunt von **7.50** an

Jeder Kunde erhält ein Geschenk!

Am Jahrmarkt-Sonntag von vorm. 11 bis nachm. 6 Uhr geöffnet!

Kaufhaus Albert Troplowitz Nachf., Riesa

Rohe und geröstete Kaffees
stets frisch in nur guten Qualitäten empfiehlt
Tel. 285. **H. Schnelle.**
Eigene Rösterei.

**Fussabstreicher
Fasermatten**
in reichster Auswahl empfiehlt billigst
Max Bergmann, Seilermeister.

Handwagen
habile Banart
verschiedene Größen und Arten
verkauft äußerst billig
D. Möbius, Stellmachermeister
Goethestr. 88 und Wettinerstr. 19.

Zum Jahrmarkt in Riesa!

Stand: Hauptstraße, gegenüber Kammerlichtspiele
empfehle Wachsstücke, Ledertische, nur beste Ware,
praktische Arbeitsschürzen in Ledertuch,
blau und gemustert, für Frauen und Kinder.
Ein Posten Wachsstücke, sehr billig, passend
für Tisch-, Schrank- und Wanddecken.
— Was nicht vergessen. —
**Otto Schlegel, Großschuh-
Großenhain.**

Haar

kauft jeden Wollen
zum Tagespreis
Fa. Otto Striegler
Gaußstr. 56.

Zahle Geld ausd.
wenn
m. Präparat nicht Säbner-
augen u. Wargen befällt.
Richard
Goldig, Hauptstraße 85.

Jahrmarkts-Angebot

Bettbezug bunt mit 2 Kissen 13.55 12.25 11.20 9.75	8⁶⁵	Damen-Taghemden 4.50 3.80 3.25 2.65 2.50	2²⁵	Hemdentuch 1.60 1.40 1.10 0.80 0.70	60[↓]
Linonbezug mit 2 Kissen 18.10 14.50	10⁸⁰	Damen-Bekleider 6.25 5.25 4.50 3.90 3.25	2⁹⁵	Bohnessel 1.10 1.00 0.95 0.85	65[↓]
Stangenleinenbezug mit 2 Kissen 21.00 20.30 19.10 18.80	15⁹⁰	Damen-Nachthemden 11.40 10.50 9.70 8.50 8.40	8¹⁰	Hemden-Barchent bunt 1.40 1.20 1.10 1.00 0.85	70[↓]
Damastbezug mit 2 Kissen 27.50 25.90 22.10 18.90	15²⁰	Damen-Nachtjacken 6.10 5.60 5.20 4.70 4.50	4⁴⁰	Körper-Barchent weiß 1.80 1.70 1.50	1³⁰
Inlett echtfarbig und federdicht, Deckbett	16⁰⁰	Damen-Prinzeßröcke 12.50 11.25 9.50 9.00 8.90	5⁹⁰	Blusen- und Kleiderbarchent 2.00 1.80 1.60 1.40 1.10 0.95	75[↓]
➡ Bettfedern und Daunen ➡					
Damen-Schürzen bunt 2.60 2.40 2.25 1.90 1.75	1⁶⁰	Wischtücher 0.90 0.75 0.55 0.50 0.45 0.40	33[↓]	Künstler-Gardinen 3teilig 11.00 10.50 9.00 8.40 7.20	5⁶⁰
Satin-Schürzen 4.50 3.40 3.00 2.00 1.75	1⁶⁰	Taschentücher 0.60 0.55 0.50 0.40 0.35 0.30	25[↓]	Madras-Gardinen 3teilig 22.50 19.50 16.00 12.50	8⁵⁰
Schwarze Schürzen 9.00 6.00 4.50	4²⁵	Handtuchstoffe Meter 1.60 1.40 1.20	80[↓]	Halbstores 9.50 7.75 6.25 5.20 4.40	3⁹⁰
Barchent-Unterröcke 6.00 5.30 3.80 3.75 3.40	3⁰⁰	Barchent-Bettücher 5.60 4.70 4.50 3.70 3.50	3²⁵	Schelben-Gardinen Paar 2.25 2.00 1.80 1.60 1.30 0.95	85[↓]
Staubtücher 0.65 0.55 0.50 0.45	40[↓]	Schlaf-Decken 12.00 11.00 10.50 4.80 3.00	2⁰⁰	Gardinen vom Stück Meter 2.10 1.90 1.50 1.20	90[↓]
Gardinen-Mull 115 cm breit	1⁸⁰	Spitzen und Falbels 1.20 0.90 0.80 0.75 0.65	50[↓]	Etamine Meter	1⁵⁰

Ernst Müller Nachf. Inh. Paul Wende

Aus den Geheimnissen von Versailles.

Die Militärkontrolle.

Die „Münchener Neuesten Nachrichten“, der „Dannoversche Kurier“ und die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ blieben in ihren Freitagsmorgenausgaben den zweiten Teil der Veröffentlichung aus den Versailles Geheimnissen mit interessanten Mitteilungen über die Militärkontrolle ab. Den Vorberatern über die Einrichtungen und die Befugnisse der Kontrollkommission, wie sie in Artikel 203 bis 210 des Versailles Friedensvertrages enthalten sind, lag ein Entwurf zugrunde, der den Kommissionen viel weitergehende Befugnisse gewähren sollte. Der deutschen Heeresverwaltung sollte beispielsweise unterjocht werden, eine Bestellung von Kriegsmaterial ohne vorherige Mitteilung an die verbündeten Regierungen und ohne deren Billigung zu machen. Am 17. März 1919 wandte sich Präsident Wilson bei der Beratung dieses Entwurfs im Obersten Kriegsrat dagegen, daß für die Wirksamkeit der Kontrollkommissionen und des internationalen Oberkommandos keine Zeitgrenze angegeben sei. Dadurch werde der Anschein erweckt, als wolle man sie dauernd bestehen lassen. Das würde nicht der Frieden sein, sondern eine bewaffnete Gewaltherrschaft der Alliierten, und meine Regierung würde niemals zustimmen können, eine Abmachung dieser Art anzunehmen. Ich selbst würde, wenn ich sie annähme, meine Befugnisse, wie sie in der Verfassung der Vereinigten Staaten festgelegt sind, überschreiten.

Lloyd George sagt, diese Bestimmung werde eine ewige Quelle der Unruhe und eine Erniedrigung für alle Länder sein. 1870 wäre es unerträglich für Frankreich gewesen, wenn ihm Deutschland die Bedingung auferlegt hätte, daß nicht eine einzige Plinie von Frankreich ohne seine Erlaubnis besetzt werden dürfe. „Ich weiß nicht, wie die Deutschen beschaffen sind, aber ich weiß so viel, daß Frankreich und Großbritannien lebhaften Groß empfinden würden, wenn ihnen eine derartige Bedingung auferlegt würde.“ Nach seiner Meinung bilde diese Bedingung eine sozuziagen dauernde Beleidigung und erfülle auch nicht den vorgesezten Zweck.

Marshall Foch erwiderte unter anderem, wenn die Ueberlieferung oder Bestätigung von Kriegsmaterial Deutschlands erfüllt sei, würden die dafür eingesetzten Kommissionen aufhören. Die Ueberwachung der Ausführung anderer Friedensbedingungen müßte nach seiner Meinung wie in normalen Zeiten durch die Militärattachés und ähnliche Organisationen ausgeübt werden. Wenn der Oberste Rat in der fraglichen Bestimmung eine unnötige Demütigung des Feindes erblicke, so habe er nichts dagegen, wenn sie wegbleibe.

Die Mütter bemerken zu diesen Erörterungen, daß Frankreich Deutschland eine viel schärfere Aufsichtung der Militärkontrolle zugesagt hatte. Hätten die Amerikaner und Engländer den Gesichtspunkt, daß man einem großen Volke keine Bedingungen auferlegen dürfe, die sein nationales Ehgefühl dauernd verletzen, auch bei der Beurteilung anderer Fragen genügend zur Geltung kommen lassen, so würde das Ergebnis in vielen Punkten ein anderes gewesen sein.

Die Kämpfe in Santon.

London. (Funkpruch.) „Times“ berichtet aus Sontona über die Kämpfe in Santon, daß nach der Ueberwältigung der Freiwilligenverbände der Kaufleute durch die Truppen Sunnatsens Nordstien und Wünderungen eingeleitet hätten. Mindestens 1000 Kaufleute seien zerstört worden. Der Schaden werde auf 5 Millionen Pfund Sterling geschätzt. Weiter berichtet aus Schanghai, 5000 Mann des gefangenen Tschinghaheeres hätten sich an der Bahnlinie 1/2 Meile von der nordwestlichen Grenze der internationalen Niederlassungen entfernt verschanzt und abgelehnt, sich zu ergeben.

Paris. (Funkpruch.) Die „Chicago Tribune“ meldet aus Sontona, daß zwei amerikanische Kanonenboote nach Santon zum Schutze des Lebens und des Eigentums der amerikanischen Bürger entsandt worden sind.

London. (Funkpruch.) Der Berichterstatter der „Daily Mail“ in Wunden will erfahren haben, daß Wupeifu sein Hauptquartier auf einem Kriegsschiff im Hafen von Tschingwantao aufgeschlagen habe. Am Donnerstag hätten 30 Flugzeuge Tschingantolius eine große Zahl hundertpfündiger Bomben abgeworfen. Die Kriegsschiffe Wupeifu seien daraufhin unversenklich in See gestochen. Zwei von ihnen seien jedoch getroffen worden und brennend gesunken.

Die Zukunft der besetzten Gebiete.

Berlin. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, beschäftigen sich die zuständigen Regierungsstellen gegenwärtig sehr eingehend mit der Vorbereitung der für Ende dieses Jahres in Aussicht stehenden Verhandlungen über die zukünftige Regelung der Besatzungsfrage. Von dem Ausgang dieser Verhandlungen, an denen alle alliierten Besatzungsmächte teilnehmen, hängt mehr oder weniger die ganze Zukunft der besetzten Gebiete, insbesondere aber des altbesetzten Rheinlandes ab. Die deutsche Regierung hat einen Vorschlag ausgearbeitet, der eine grundsätzliche Aenderung des Besatzungssystems vorsieht und der die Ersetzung der internationalen Rheinlandkommission durch eine gemischte deutsch-alliierte Behörde verlangt. In den Berliner politischen Kreisen hat man den Eindruck, daß dieser deutsche Vorschlag sehr viel Aussicht auf Annahme hat, da er auf Grund der sachlichen Mitarbeit der beteiligten Stellen in den besetzten Gebieten und der sachverständigen Kreise ganz vorzüglich ausgearbeitet und begründet worden ist. Da außerdem der deutsche Vorschlag auch für die Besatzungsmächte durchaus annehmbar gehalten ist, glaubt man nicht, daß gegen ihn irgendwelche Einwendungen erhoben werden könnten. Interessant ist übrigens die Tatsache, daß die englische Regierung einen ähnlichen Vorschlag der Konferenz der Besatzungsmächte zu unterbreiten gedenkt. Die englische Regierung hat in den letzten Monaten die Beurteilung der Besatzungssituation grundtätig geändert und hat ihren ehemals vorgesezten Plan der sogenannten „Neutralisierung der Rheinlande“ auf dem Wege der Einsetzung einer Völkerbundshohheit wieder zurückgezogen.

Der große Ausschuh des Verbandes Sächsischer Industrieller

trat am 15. d. M. im Hotel Bristol in Dresden zu einer aus allen Teilen Sachsens stark besuchten Sitzung zusammen. Nach Verlesung der Eröffnungsrede durch den ersten stellvertretenden Vorsitzenden Fabrikbesitzer Seude erstattete Ministerialdirektor Dr. Schöffer vom Reichswirtschaftsministerium ein Referat über das Geschehen über die Industriekatastrophe und das Geschehen zur Aufbrennung der Industriekatastrophe und legte Entschlüsse und Grundzüge der genannten Geschehe dar. In die Darlegungen des Referenten schloß sich eine eingehende Aussprache. Das zweite Referat in der Sitzung hielt Generaldirektor Walbel, Vorsitzender des Verkehrsvereins des Reichsverbandes der deutschen Industrie, der über die aus dem Tagesabkommen sich ergebende Belastung des Eisenbahnverkehrs und die von der Industrie zu fordernde Tarifpolitik berichtete. Seine Ausführungen gipfelten in der nachdrücklichen Forderung eines weiteren methodischen Abbaus der immernoch zu hohen Gütertarife. Die Darlegungen des Referenten fanden die lebhafteste Zustimmung der Anwesenden.

Im Anschluß hieran berichtete der Geschäftsführer des Reichsverbandes Sächsischer Industrieller über die Vorgänge, die dahingeführt haben, daß der von den Interessentkreisen vorgeschlagene Sachverständigenrat und Kenner der wirtschaftlichen und Eisenbahnverhältnisse Sachsens nicht in den Verwaltungsrat für die Reichsbahngesellschaft berufen worden sei, sondern der sozialdemokratische Kreishauptmann Bud, der nicht als Sachverständiger anzusprechen sei, sondern diesen Fragen völlig fernstehe. Die Versammlung ermächtigte die Geschäftsführung des Verbandes gegen dieses Verfahren zu protestieren und an die sächsische Regierung die Frage zu richten, welche Schritte sie zu tun gedenke, um die sächsischen Wirtschaftsinteressen in dieser Frage zu wahren. Außerdem wird der Verband an die sächsischen Reichstagsabgeordneten mit der Forderung herantreten, einen anderen Vertreter der sächsischen Wirtschaft im Verwaltungsrat der Reichsbahngesellschaft zu verlangen und die ausreichende Wahrung der sächsischen Interessen sicherzustellen.

Ein Bericht über die Finanzlage Oesterreichs.

Genf. Der Generalkommissar des Völkerbundes für Oesterreich, Zimmermann, hat dem Rat einen Bericht über den Finanzaufbau Oesterreichs unterbreitet, der sich unter anderem mit dem Beamtenabbau und den Währungsverhältnissen Oesterreichs befaßt. Die Anzahl der verabschiedeten Beamten beträgt demnach am 15. September 1924 insgesamt 69.636 oder etwa Zweidrittel der vom Völkerbund in Aussicht genommenen Entlassungen. Gerüchten zufolge hat die Nationalbank zum ersten Male innerhalb von sechs Monaten eine Abnahme ihrer Wechselbestände und eine Vermehrung ihrer Devisenvorräte zu verzeichnen.

Polnische Herausforderungen.

Je verworrener und unbalkbarer die Lage an der polnischen Ostgrenze sich gestaltet, um so annähernder und lärmender tritt dieser Nationalitätenstaat von Frankreichs Gnaden seinem westlichen Nachbarn gegenüber auf. Zur Zeit wird in den Westgebieten Polens eine sogenannte Flugwerbewoche abgehalten. Im Stile der verlogensten und ausschweifendsten Kriegspropaganda vertritt man, teilweise mit amtlicher Unterstützung, den Satz gegen Deutschland hochzuweisen und aus ihm finanzielle Ergebnisse zu münzen. Im amtlichen Kreisblatt der geraubten Stadt Rawitsch ist ein Aufruf erschienen, der in Ton und Inhalt geradezu ungeheuerlich abgefäht ist. Es wird behauptet, daß der Deutsche, die ekelhafte Heuschrecke mit wildem Grinsen menschliches Leben vernichtet. Der Top dieser Wildheit sei der Preuse. Mit Vorliebe ermorde er Heilige, Greise, Frauen und Kinder, schöne Frauen, rötliche Weichen, zerklüftete Kunstgegenstände usw. Zur Abwehr dieser Gefahren sei eine starke Luftflotte nötig. Viele Propaganda kann von deutscher Seite nicht mehr als Privatfache polnischer Organisationen angeleitet werden, zumal in der nächsten Zeit die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen beginnen sollen. Es ist unmöglich, überhaupt ein Rechtsverhältnis zu einem Staate aufrechtzuerhalten, dessen amtliche Organe das deutsche Volk in dieser niederträchtigen Art und Weise beschimpfen. Bezüglich der den Weist, der auch die maßgebenden Kreise Polens befehlt, ist die Tatsache, daß für die bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen ausgerechnet der ehemalige polnische Minister Bluzinski bestimmt ist, ein Mann, der in seiner früheren Stellung als polnischer Generalkommissar in Danzig nur ein Ziel genannt hat, die Selbstständigkeit dieser deutschen Stadt unter das polnische Joch zu beugen. Von besonderem polnischen Takte zeugt es auch, daß Polen zur Verlesung des französischen Dichters und Pazifisten Anatole France ausgerechnet — seinen Kriegsminister Sikorski entsendet.

Zur Räumung der Dortmunder Zone.

Hagen. Von zuständiger Stelle wird zur Räumung der Dortmunder Zone mitgeteilt: Die Räumungsgrenze erstreckt sich bis zum Schnittpunkt der nördlichen Grenze des Landkreises Hagen, dieser folgend bis zur Ruhr. Später dürfte Lütgendortmund geräumt werden, dagegen bleiben die zum Landkreis Hagen gebörenden Städte Herdecke und Wetter auch weiterhin besetzt.

Der britische Anleihe-Anteil weit überzeichnet.

London. (Funkpruch.) Times zufolge verlautete gestern, daß die Zeichnungen für den britischen Anteil der deutschen äußeren Anleihe 150 bis 160 Millionen Pfund Sterling betrügen, sodas also die Anleihe etwa 13 Mal überzeichnet worden sei.

Auflegung der französischen Anleihe am 15. November. Paris. Finanzminister Clementel erklärte nach Vereinbarung des getrigen Ministerrates, daß die französische Anleihe am 15. November aufgelegt werden soll.

Die Rüstungsfrage in Frankreich.

Paris. Im Finanzausschuß der Kammer gab bei der Beratung des Militärbudgets Ministerpräsident Herriot Erklärungen über die französische Politik in Syrien und Marokko ab. Er teilte mit, daß Frankreich in Syrien eine Truppenmacht von 25 200 Mann, darunter 6 500 Eingeborene, unterhalte. Die Zahl der französischen Truppen werde am 1. Januar 1925 auf 14 000 Mann herabgesetzt. Die gegenwärtige Lage veranlasse die Regierung, Syrien ihre besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Die Lage in Spanisch-Marokko habe keinen Einfluß auf die französische Zone, jedoch erfordere sie Vorkehrungsmaßnahmen. In Marokko standen im ganzen 64 500 Mann, darunter 20 000 Franzosen. Kriegsminister Nollet erklärte, daß er der Reorganisation des Heeres volle Aufmerksamkeit widme und geneigt sei, eine Politik zu betreiben, die auf eine einjährige Dienstzeit abziele. Im Augenblick könne aber nicht davon die Rede sein, die einjährige Dienstzeit einzuführen.

Ausbau des amerikanischen Luftverkehrs.

New York. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat beschlossen, einen Luftdienst zwischen den Hauptstädten der Vereinigten Staaten und denen der südlichen und zentral-amerikanischen Republiken einzurichten.

Ein großer Irrtum

Ist es, wenn Sie Persil nur als ein Mittel ansehen, das der Wäsche ein schönes bläuliches Aussehen gibt und es daher lediglich als Zusatz verwenden — oder nur für ein zweites Kochen?

Persil

Ist in allererster Linie Waschmittel. Seine außerordentlich schmutzlosenden Eigenschaften bewirken die Säuberung der Wäsche selbsttätig durch einmaliges kurzes Kochen. Jede Hausfrau, die dies einmal richtig erkannt hat, ist dem Loben voll.

Persil bleibt Persil!

Wettinerstraße 7 **Otto Heinemann** Fernsprecher Nr. 364

Bandagist

empfehl ein großes gut sortiertes Lager aller Arten

Handschuhe.

Elegante Wildleder-, Nappa-, Glacé-, Stoff- und Strickhandschuhe für Damen, Herren und Kinder, Handbahandschuhe mit Kamelhaar- u. Fellsfutter, Fahr-, Reit-, Motorrad- und Autohandschuhe. Ständiger Eingang von Neuheiten in Selbstbindern — Schleifen — Cravatten. Größte Auswahl in Hosenträgern — Sockenhaltern — Ärmelhaltern, Trikotwäsche — Leinenwäsche — Dauerwäsche. Nur erstklassige Fabrikate — billigste Preise.

**Kern-Seifen
Schmier-Seifen
Toiletten-Seifen usw.**

Bietet zu konkurrenzlos billigen Preisen für Wiederverkäufer an
Döbelner Seifen-Großhandlung
Kurt Ester.

Vertreter: Alfred Weichslog Niefer, Bahnhofstr. 3.

Hausflurplatten

Mosaik in großer Auswahl, Schweinetröge empfiehlt
Hahnemann, Mergendorf.

Kurt Winkler

Mehltheuer

Motorrad-, Fahrrad-, Nähmaschinen-Handlung

bringt seine Spezial-Reparaturwerkstatt für alle ins Fach einschlagenden Arbeiten freudlichst in Erinnerung. — Desgl. empfehle ich alle Ersatz- und Zubehörteile, wie Wäntel, Schläuche, Laternen usw. in prima Qualität. — Reparaturen schnellstens, — auch Sonntag. — Stübliches Lager in Benzin und Autoöl.

Robert Haber plötzlich gestorben.

Magdeburg. (Funkpruch.) Dr. jur. Robert Haber, Seniorchef der hiesigen Druckerei, Herausgeber der Magdeburger Zeitung und Ehrenvorsitzender des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, ist heute früh um 9 Uhr an Herzschwäche plötzlich gestorben.

Der neue Präsident der Thüringischen Staatsbahn.

Meimar. Zum Präsidenten der Thüringischen Staatsbahn ist Herr Staatsfinanzrat Professor Dr. Joh. Mittelbach des Direktoriums der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse in Berlin, ernannt worden.

Die Wrangelinself durch Sowjets befehligt.

London. (Funkpruch.) Neuter berichtet aus Newport, einer Stadt an der Küste von Alaska, zufolge hat ein bewaffneter russischer Transporthilfsdienst die amerikanischen Kolonisten von der Wrangelinself vertrieben und dort die rote Flagge gehißt.

Paris. (Funkpruch.) „Chicago Tribune“ berichtet aus Newport, es sei möglich, daß die Regierung der Vereinigten Staaten sich der formellen Befehls der Wrangelinself durch die Sowjets widersetzen werde. In der Werbung heißt es weiter, obwohl man ursprünglich annahm, daß die in Frage kommende Insel eine britische Kolonie sei, hat sich jetzt nach einer Nachricht aus New York herausgestellt, daß sie zu den Vereinigten Staaten gehört. Ein russischer Transport hat kürzlich von der Insel Besitz ergriffen.

Festessen zu Ehren der Zeppelin-Offiziere.

New York. (Funkpruch.) Die offizielle Ankunft des „R. H. S.“ wurde gestern Abend durch ein Festessen gefeiert, welches die Goodrich Zeppelin-Korrespondenten zu Ehren der Zeppelin-Offiziere und der amerikanischen Beobachter im „Waldorf Astoria-Hotel“ gaben. Es waren etwa 60 Personen anwesend. In den Reden wurden die gefeierten Gefährten für Deutschland ausgedrückt, dessen Loyalität in der Luftfahrt unerschütterlich sei. Der Zeppelinflug wurde als Teil des Schicksals der Zukunft gefeiert. Mehrere Redner nahmen entschieden gegen eine Herabsetzung der Zeppelinwerke in Friedrichshafen Stellung.

Sam Verbot des „Stahlhelm“-Sporttages in Halle.

Berlin. (Funkpruch.) Die Deutsche Volkspartei hat im preussischen Landtag eine große Anfrage eingebracht über das Verbot des „Stahlhelm“-Sporttages in Halle. In der Anfrage heißt es: „Schon seit längerer Zeit werden von dem Regierungspräsidenten in Merseburg alle Feiern, die von dem Stahlhelm veranstaltet werden oder an denen der Stahlhelm teilnehmen will, verboten. Selbst an Denkmalerrichtungen wurde dem Stahlhelm des. seinen Mitteilern die Teilnahme verboten.“ Die Anfrage nimmt dann darauf Bezug, daß der am 12. Oktober geplante Sporttag des Stahlhelms zuerst verboten, dann wieder genehmigt und am 10. Oktober abermals verboten wurde. Beauftragt wird deshalb: 1. Billigt die Staatsregierung das Verhalten des Regierungspräsidenten von Merseburg Dr. Wagner gegenüber einer durch Urteil des Staatsgerichtshofes als unpolitisch anerkannten Vereinigung. 2. Was bedeutet die Staatsregierung zu tun, um derartige Verfügungen in Zukunft zu unterbinden und zu vermeiden, daß die Regierung in Merseburg durch derartige widersprechende Entscheidungen das Ansehen der Staatsregierung schädigt.

Letzte Funkpruch-Meldungen und Telegramme vom 18. Oktober 1924.

Reichsfinanzminister Luther nicht Mitglied der Deutschen Volkspartei.

Berlin. (Funkpruch.) Gegenüber Meldungen demokratischer Blätter betont die nationalliberale Korrespondenz, daß Reichsfinanzminister Luther nicht Mitglied der Deutschen Volkspartei sei.

Jahrestagung der internationalen Eisenbahnunion.

Berlin. (Funkpruch.) Das geschäftsführende Komitee der internationalen Eisenbahnunion hält ausgedehnt seine Jahrestagung in Paris ab. Die meisten europäischen Länder sind in diesem Ausmaß vertreten. Deutschland durch den Generaldirektor der Reichseisenbahngesellschaft Dezer. Auch ein Delegierter der Eisenbahnen von Sowjetrußland beteiligt sich an den Verhandlungen. Man beschloß ein gemeinsames Ausschussbüro zu schaffen, das vom 1. Januar 1925 ab in Brüssel tätig sein soll und dessen Aufgabe darin besteht, die Berechnung der gegenseitigen Konten der Eisenbahnverwaltung durchzuführen.

Ein dreier Betrüger verurteilt.

München. (Funkpruch.) Der Münchener Schriftsteller Künstler hatte in den Jahren 1919-1920 in Berlin unter dem Namen „Teja Erdöl-Aktien-Gesellschaft“ eine Gesellschaft gegründet. Um sich Geldmittel zu verschaffen, ließ Künstler wertlose Aktien drucken, die er gegen Wechsel und Darlehen absetzte. Durch diesen Betrug wurden ein Kaufmann und eine Kaufmannsfrau um namhafte Summen geschädigt. Die Untersuchung ergab, daß Künstler entgegen seinen Angaben gar keine Geldfelder in Sümanien besaß. Das Strafgericht München verurteilte Künstler wegen zweifachen Betruges zu einer Gesamtfängnisstrafe zu 10 Monaten Gefängnis. Die beschlagnahmten Aktien der Teja Erdöl-Aktien-Gesellschaft Ulrich-Dukareff wurden eingezogen.

Auch die Tschechoslowakei nimmt eine Auslandsanleihe auf.

Prag. (Funkpruch.) Wie das „Lette Slovo“ berichtet, erwägt die tschechoslowakische Regierung die Aufnahme einer neuen Auslandsanleihe, aus deren Erlös die in Umlauf befindlichen Staatsanleihe eingezogen werden sollen. Der Zweck dieser Anleihe soll vornehmlich der sein, die Gelbfähigkeit zu geben.

Ein neuer heftiger Kampf in China.

London. (Funkpruch.) Aus Peking wird gemeldet, nach einer hier veröffentlichten Mitteilung ist an der Front von Shanhsai ein heftiger Kampf im Gange. Die Truppen Schanhsai sollen ohne Erfolg versuchen, die Stadt zu erobern.

Gerichtssaal.

Die Urteile im Döngesfelder Landfriedensbruch. In einer weitläufigen Verhandlung standen 30 Angeklagte aus Döngesfeld im Fragebogen zur Aburteilung vor dem Döngesfelder Schöffengericht. Am 9. September 1923 fand im Saalhof zur Post im Döngesfeld öffentliche Tanzmusik statt. Zwischen Angehörigen der kommunistischen Partei und anderen Jugendlichen kam es wegen des Tragens des Landfriedensbruchs zu gewalttätigen Handlungen. Ein Teil der

Tanzmusik am 10. September erschienen wiederum Kommunisten, um nach Döngesfeldern zu fahnden und um sich an politisch anders eingestellten Personen zu rächen. Ohne Eintrittsgeld zu zahlen, drangen die Anhänger des Landfriedensbruchs in den Saal und vergingen sich an Döngesfeldern gewalttätig. Wegen schweren Landfriedensbruchs wurden verurteilt der Tischlermeister Gottfried Johannes Wagner zu 7 Monaten, der Händler Paul Emil Gauspinger zu 6 Monaten, der Arbeiter Gottfried Weisbach zu 6 Monaten und der Metzgermeister Johannes Albert Wittig zu 6 Monaten Gefängnis. Wegen einfachen Landfriedensbruchs erhielten der Metzgermeister Paul Diege, der Schuhmacher Karl Weber und der Bauarbeiter Walter Guitter je 6 Monate, der Maurergehilfe Fritz Lange und der Fabrikarbeiter Paul Albert Baldauf je 3 Monate Gefängnis. Teilweise wurde den Verurteilten die Untersuchungshaft angerechnet, teilweise erhielten sie eine Bewährungsfrist zugesprochen. Für die übrigen Angeklagten erfolgte Freispruch.

Einem großen Verzeugschmied hatte der 1886 zu Dresden geborene, vormalige Volksgärtner Ernst Oskar Otto Weis während der Inflationzeit begangen, indem er beim Postamt Dresden II während des Ausfortierens von Urteilen in zahlreicheren Fällen ausländische Post wegnahm und die darin vorgefundenen Dollarkonten für sich behielt. Die zweite Strafkammer hatte Weis wegen Beamtenunterschlagung zu einem Jahr Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Auf die Revision des Angeklagten hob das Reichsgericht das Urteil auf. Das Dresdner Schöffengericht erkannte jetzt lediglich wegen fortgesetzten Diebstahls anderweit auf nur sechs Monate Gefängnis.

Vom Schnupfen.

Eine vollständige Lebensart lautet: „Wenn ein Mann einen Schnupfen bekommt, dann macht er davon mehr Aufhebens als eine Frau, die ein Kind zur Welt bringt.“ — Wenn auch wohl jeder Arzt die Beobachtung gemacht hat, daß das „starke“ Geschlecht viel mehr leidenschaftlicher als das „zarte“ ist, so wird man doch zugeben müssen, daß der meist nicht allzu ernst zu nehmende Schnupfen Formen annehmen kann, die den Befallenen abschreckend quälen.

Wer sich über die Tücken eines Schnupfens unterrichten will, der lese nur Th. Vichers Buch: „Nuch Einer“, und er wird milder über den klagenden Schnupfen trauern. Fast immer ist die Entzündung der Nasenschleimhaut auf eine Erkältung (plötzliche Abkühlung, Stehen im Zug, nasse Füße und dergleichen) zurückzuführen. Die auf der Schleimhaut der Nase und des Rachens stets vorhandenen Entzündungserreger vermehren dann infolge der Erkältung, Erregungen (Schwelung, Rötung, Absonderungen) hervorgerufen, die wie als „Kataract“ bezeichnet.

Eigentlich ist der Schnupfen auch durch Anhaften oder Kratzen Erreger auf gesunde Übertragbar. Er legt mit Kratzen und Jucken in der Nase und mit heftigem Niesen ein. Da meist auch der Niesen mitbefallen ist, mit Kratzen im Hals. Bald wird der Kopf benommen, die Schleimhäute der Nase schwellen an und hindern die Luftpassage der Nase verstopft sich, der Kranke muß durch den Mund atmen, sobald die Mundschleimhäute trocken werden. Der Fröhlichfluß ist gehemmt; die Augen verquollen und röten sich. Gichtigkeit sondert sich aus der Nase eine helle Flüssigkeit aus, spärlich, dann stärker ab, die allmählich schleimig, zähflüssig und schließlich grünlich-gelblich-eitrig wird. — Nach ungefähr zwei Tagen lassen die Beschwerden gendöhnlich nach; der Kopfdruck weicht, die Luftpassage wird freier, die Flüssigkeitsabsonderung läßt nach und wird klarer — der Schnupfen klingt ab.

Wichtig ist auch zu betonen das Allgemeinbefinden gestört. Es besteht Abgeschlagenheit und Mattigkeit, das Denken fällt schwerer, allgemeine Unlust greift Platz, unter Umständen treten auch leichte Temperaturerhöhungen auf. Alles Erscheinungen, die aber meist schon nach 24 bis 48 Stunden zurückgehen. Nichtsdestoweniger können diese Allgemeinerkrankungen den Schnupferkranken zwingen, das Bett für ein bis zwei Tage zu hüten. Da nicht allzu selten, besonders bei Kindern auch das Ohr in Mitleidenchaft gezogen wird und die Gefahr der Mittelohrentzündung besteht, so ist sorgfältig auf Schmerzen in dieser Gegend zu achten und rechtzeitig der Arzt zu Rate zu ziehen. Heftige Schmerzen über den Augen und in der Oberleistegegend deuten auf eine Komplikation infolge Erweichung der Stirn- beziehungsweise Kieferhöhlen an und dürfen nicht vernachlässigt werden. Auch auf die mittleren und unteren Luftwege (Rusttröhre, Bronchien, Lunge) kann der Schnupfen übergreifen und bedient dann ebenso wie bei dem Ergreifen der Nasenbenhöhle und des Mittelohrs seinen harmlosen Charakter und erfordert baldiges ärztliches Eingreifen. Auch ist es nicht unwichtig zu wissen, daß der Schnupfen ein Anfangszeichen einer Infektionstrankheit, wie von Grippe oder Masern sein kann.

Ein durchaus sicheres Mittel, um einen Schnupfen schon im Beginn zu ersticken, besitzen wir nicht. Am besten können noch Schwigprozeduren zu wirken, die man unter Aufsichtnahme von Alkoholen, helter Nitronsalzmonade, am zweckmäßigsten nach vorangehenden heißen Bad, im Bett vornehmen läßt. Die dem Alkohol in konzentrierter Form (heißer Brog) nachherübte besonders gute Wirkung ist keineswegs einwandfrei festgestellt. Aspirin und Bromidon in kleinen Dosen können als schweißtreibende Mittel gegeben werden, zumal sie auch den Kopfdruck und die Benommenheit lindern. Wegen den Schnupfen selbst helfen vielfach Eucalyptol und ähnliche Pulver. Zur Beseitigung des Schnupfens ist es wichtig, plötzliche Abkühlung und Durchnässung zu vermeiden und nicht in allzu nahe Berührung mit Schnupferkranken zu kommen. Außerordentlich günstig wirkt planmäßig betriebene Abhärtung der Haut.

Kunst und Wissenschaft.

Wochenplan des Sächsischen Staatstheater. Opernhaus: Sonntag, 19. Okt. Außer Anrecht: „Tristan und Isolde“ (8-10), Montag, 20. Anrechtsreihe B: „Fergus“ (8-10), Dienstag, 21. Anrechtsreihe B: „Der Falango“, Sigmundskauer (7-9), Mittwoch, 22. Außer Anrecht: „Salome“ (8-9), Donnerstag, 23. Anrechtsreihe B: „Die Boheme“ (8-11), Freitag, 24. 1. Sinfoniekonzert der Reihe B. Anfang: 7, 8 Uhr. Form. 1/2, 12 Uhr. Öffentliche Hauptprobe. Sonnabend, 25. Außer Anrecht: „Abenteurer des Kalanowa“ (8-10), Sonntag, 26. Außer Anrecht: „Die Weiserfinger von Nürnberg“ (8-10), Montag, 27. Anrechtsreihe A: „Fergus“ 8-10. — Schauspielhaus: Sonntag, 19. Oktober. Form. 1/2, 12. 9. Morgenfeier: „Beethovens“ für die Montags-Anrechtsinhaber der Reihe B: des 18. Okt. „Robert und Bertram“ (7-9, 11), Montag, 20. Anrechtsreihe A: „Don Carlos“ (7-10), Dienstag, 21. Anrechtsreihe A: „Die heilige Johanna“ (7-9, 10), Mittwoch, 22. Anrechtsreihe A: „Fiedermann“ (8-10), Donnerstag, 23. Rein öffentlicher Kartenverkauf, für den Verein Dresdner Volkstheater: „Die Familie Schroffenstein“ (7-10), Freitag, 24. Anrechtsreihe A: „Die Familie Schroffenstein“ (7-10), Sonnabend, 25. Anrechtsreihe A: „Dasemanns Töchter“ (7-10), Sonntag, 26. Außer Anrecht: „Die heilige Johanna“ (7-9, 10), Montag, 27. Anrechtsreihe B: „Der Kaufmann von Venedig“ (7-10).

Maria Sudermann gestorben. In der Berliner Schillerstraße verstarb im Alter von 64 Jahren die Frau Hermann Sudermanns, Maria Landauer-Sudermann, die selbst eine Reihe von Romanen und Erzählungen geschaffen hat. Sie ist die Mutter des Dramatikers Wolf Landauer.

Niesaeer Eisenbahn-Fahrplan

(Ohne Gewähr.)

Wälte ab 5. Oktober 1924.

Abfahrt von Niesae in der Richtung nach:

Dresden	2,05	4,21	6,49	8,08*	10,34*	1,14	3,10*	5,34	über		
Höherau	5,46	7,06*	10,00*	11,07							
Leipzig	8,51w	(nur 4. Klasse bis Dahlen)	4,10	6,48	8,12*	11,28*					
	11,32	2,54*	4,15	6,35	(nur 3. u. 4. Klasse bis Dahlen)	7,11	9,08*	10,06			
Chemnitz	4,31w	6,50	11,28	4,11*	4,20	6,20	(nur 3. u. 4. Klasse bis Döbeln)	7,15	9,50*	10,25	(nur Sonn- und Festtags)
Rosfen	7,08	9,47	1,23	4,29w	7,22						
Erfwerda	5,05w	6,55	8,23*	11,40w	1,22	5,23w	7,12	10,37			
Höherau	7,04	10,46w	2,42*	3,34	5,16	7,59*	10,35				
Berlin über Erfwerda	6,55	8,33*	1,23	7,12							
Berlin über Höherau	7,04	10,46w	2,42*	3,16	7,59*						

Ankunft in Niesae in der Richtung von:

Dresden	12,24	4,05	4,59	(von Döbeln, nur 4. Klasse)	6,36	8,11*	11,14	11,22*	2,53*	3,50	7,04	8,01*	9,07*	9,47	
Leipzig	2,03	5,35w	(von Dahlen)	6,48	8,01*	10,08	10,38*	1,09	3,15*	5,41	7,04*	7,54w	(von Dahlen)	9,59*	11,01
Chemnitz	12,28	5,48w	8,18	10,29	2,56*	5,04	7,00*	8,58							
Rosfen	6,22w	8,57	11,16	3,03	6,50										
Erfwerda	6,29	11,06	2,38	4,09*	6,56	11,35									
Höherau	6,17	9,42	3,21	4,04	9,40*	9,59									
Berlin über Erfwerda	11,06	2,33	4,09*	6,56	11,37										
Berlin über Höherau	9,42	4,04	6,40*	9,59											

Abfahrt von Höherau in der Richtung nach:

Dresden	3,56	9,19*													
Berlin	7,15	10,57w	3,07*	5,24	8,19*										
Niesae	6,10	9,35w	3,15	(nur 3. Klasse)	3,58	9,34	9,58								

Ankunft in Höherau in der Richtung von:

Dresden	3,00*	8,12													
Berlin	9,28w	3,49	9,16	9,50											
Niesae	7,10	10,52w	2,48*	3,40	5,22	8,04	10,38*								

Bemerkungen: Die mit * bezeichnetenzüge sind Schnellzüge. Die mit w bezeichnetenzüge verkehren nur Werktags.

Man verlange stets Niesaeer Wilmer Weizenbier.

2 junge Mädchen suchen einfache Schlafstelle.

Su. erst. im Tagebl. Niesae.

Beliebte Schlafstelle frei.

Neuweiba, Langestraße 12.

Gutmöbl. Wohn-u. Schlafzimmer frei.

Su. erst. im Tagebl. Niesae.

Gutmöbl. Zimmer.

m. 2 Betten u. vermieten.

Su. erst. im Tagebl. Niesae.

Besseres möbl. Zimmer.

ab 1. Novbr. u. vermieten.

Su. erst. im Tagebl. Niesae.

Beamter sucht gutmöbl. Zimmer.

Nähe Linke-Hofmann-Lauchhammer. Offerten abzugeben beim Portier, Sächsischer Post.

Wohnungsgefuch.

Welt. Mann sucht Stube und Kammer, wo er mit Schuhammern kann. Off. u. N 1713 an Tagbl. Niesae.

Wohnungstausch.

Wer tauscht seine halbe Etage in Niesae mit halber Etage in Döbeln.

E. Wehlig, Döbeln-Str. Hauptstr. 7, 1.

Geld

in jeder Höhe u. zu all. Zwecken leihen

Allgem. Wertverwertungsgesellschaft m. b. H.

Bermittler

Emil Jäntchen, Markt 27

Rückporto 60 Bfg.

Herr, 25 Jahre alt, gebildet, sucht Briefwechsel mit Dame

zwecks späterer Heirat.

Off. mit Bild unt. L 1711 an das Tageblatt Niesae.

Stickerie-Heimarbeit

hat noch abzugeben

Saugenberg Str. 28.

Mit ca. 9000 Mark sucht Kaufmann

tätige Beteiligung

an gesundem, rentablen Unternehmen der Metallbranche

Suchender befindet sich in besten Schaffensjahren und garantiert für jedwede Loyalität. Angebote nur mit Angabe der Sicherstellung des Kapitals unt. N 1712 an das Tagbl. Niesae.

Wirtschaftsmädchen

mit Kochkenntnissen zum 1. November sucht

Portierhaus b. Döbeln.

Zu einem halbj. Kinde wird für 15. 11. 24 ein anständiges

junges Mädchen

nicht unter 18 Jahren, bei Familienanschluß auf größ. Gut gesucht. Selbiges muß im Nähen und Wästen erfahren sein. Schriftliche Angebote an Frau Trude Däweritz, Wrausly b. Niesae

Wer würde

Is Käuferin Pelzwaren und Wäsche an Private, Hotels, Landw. usw. verkaufen? Ständiger Nebenverw. Ausf. Angebote Schleichach 152 Bauten.

Verkauf

3. Rübenroden

im Afford sucht

Grubler, Weidtheuer.

Gebv. Piano, Flügel od. Harmon. zu kauf. gesucht.

Angeb. m. Preis u. Fabrik erb. Bus & Co., Leibsta. Schulstr. 8. Tel. 14168.

Man verlange stets Niesaeer Wilmer Weizenbier.

Skater Achtung!

Großes

Skat-Wettspiel

Beginn den 31. Oktober, Wartburg

Neuzeilische Spielordnung

Höhe garantierte Preise

Am tliches.

Bekanntmachung.

Nach Inbetriebnahme des zweiten Wagens werden die künftigen Kraftomnibusse nach dem in der heutigen Nummer des „Rieser Tageblattes“ abgedruckten Fahrplan verkehren. Gleichseitig wird bekanntgegeben, daß an Sonn- und Feiertagen der Fahrpreis 20 Pfennige beträgt. Die Wertmarken behalten an diesen Tagen ihre Gültigkeit. Betriebsamt der Städtischen Werke Riesa (Gas, Wasser und Verkehr).

Spülung der Wasserleitung im Stadtteil Gröba.

Mittwoch, den 22. und Donnerstag, den 23. Oktober 1924, je von mittags 1 bis nachmittags 6 Uhr, soll eine Spülung der Wasserleitungsrohre vorgenommen werden. Dadurch wird zeitweilige Trübung des Wassers vorkommen, auch wird stellenweise vorübergehend das Wasser ganz wegbleiben. Den Wasserentnehmern wird deshalb empfohlen, rechtzeitig das erforderliche Leitungswasser zu entnehmen.

Riesa, den 14. Oktober 1924.

Betriebsamt der Städtischen Werke (Gas, Wasser und Verkehr).

Handelschule Riesa.

Schulungsabteilung für Handelslehrlinge und junge Leute anderer Berufswelge, desgl. für Lehrlinge. Unterrichtsdauer 3 Jahre. **Öffenes Abitur** für Knaben und Mädchen, die vor ihrem Eintritt in die Lehre eine kaufmännische Ausbildung suchen und damit ihrer Schulpflicht genügen wollen. Unterrichtsdauer 2 Jahre. Anmeldungen nimmt entgegen und nähere Auskunft erteilt Studienleiter Dr. h. c. h. Riesa, den 18. Oktober 1924.

Kirchennachrichten.

18. Trinitatissonntag 1924. Seibitz. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Diese Woche findet Frauenverein statt.

Dem Wächter **Holmich Mühne** nebst Gemahlin die herzlichsten Glückwünsche zur Goldenen Hochzeit. Riesa, den 18. Okt. 1924. Wägr. Wrbel, Oberb., 1 Stubenmädch., Ludt Fr. Selig, Rödertau, Stellens.

Lehrling

wird gesucht. R. Richter, Schlossermeister, Seibitz.

Singef. Vertreter

A. Mithras erstklassiger Habitus gr. bekannter Fabrik aus. Conventio n. Riesa u. weite Umgeb. gegen hohe Prov. gesucht. Offerten unter P 1706 a an das Tageblatt Riesa.

Eine gute Melztage

und eine Erstlingslage zu verkaufen. H. Schumann, Bismarckstraße 30, 1. r.

Für die mir anlässlich meines 25jährigen Dienstjubiläum im Elektrizitätswerk Riesa A.-G. Wert Riesa-Elbe, zuteil gewordenen reichen Ehrungen spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus. Ganz besonders aber ehren mich die außerordentlichen Glückwünsche und Geschenke von Seiten des Herrn Direktor Reber, sowie des Personals des Werkes, so daß ich ihnen hierdurch nochmals gebietermaßen meinen ergebensten Dank entgegenbringe. Riesa, den 16. 10. 1924. **Rudolf Wolny.**

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken aufs herzlichste zugleich im Namen unserer lieben Eltern **Johannes Arille und Frau** Helene geb. Mammisch. Radewitz, im Oktober 1924.

Kaffee-Vertreter

für Riesa, Oßach und Ums., nachw. gut eingeführt in Kolonial- und Schokoladengesch., Hotels u. Cafés, von Bremer Kaffeefirma gegen hohe Provision gesucht. Angeb. erb. u. D. L. 6581 Rudolf Woffe, Dresden.

Tüchtiger Vertreter

bei höchsten Bezügen von allem Versicherungs-Konzern gesucht. Off. u. L 0 601 an Rudolf Woffe, Seibitz.

Erste Verf.-Gesellschaft mit allen führenden Branchen sucht tüchtigen, erprobten Fachmann als **Außenbeamten** gegen hohes Gehalt, Provisionen und Reisefreien; sowie allerorts tüchtige **Vertreter** mit guten Beziehungen. Angebote unter D P 641 an Rudolf Woffe, Dresden. Strengste Diskretion zugesichert.

Gummi-Konfektions-Großhandlung sucht am Orte anständigen Herrn oder bessere Dame zur Übernahme des Vertriebs eingeführter praktischer Neuheiten. Berücksichtigung findet nur zuverlässige, arbeitsfähige Kraft. Offerten erbeten an **Willy Friedrich, Seibitz, Dainitz. 22-24 E.**

Neeben neu eingetroffen die echte Roth-Käule-Zigarette

20 Stück 30 Pfennig, sowie eine Sendung **Kentucky-Preßtabak-Zigarren**, nur gute Qualitäten, von 8 Pfennig aufwärts. Zigaretten in schöner Auswahl, der echte **G. A. Hanewacker Kautabak Rauchtabake** in verschiedenen Qualitäten u. Packungen. Händler erhalten Fabrikpreis. Bitte um Ihren Besuch.

Wilhelm Mauksch Hauptstraße 66.

Volkshochschule Riesa

Vortragsprogramm für das vierte Vierteljahr 1924

I. Der Zusammenschluß des Kapitals

4 Dienstag-Abende: 7 1/2 Uhr im Volkshaus, Goethestraße 102 I., am 21. und 28. Oktober, 4. und 11. November. Vortragender: Schriftleiter A. Dohbert-Meissen. U. a.: Freie Wirtschaft, Organisation des Kapitals, Kartelle, Industriekonzerne, Verhältnis zur Arbeitnehmerschaft, neue Wirtschaftsformen.

II. Von der Urzelle zur Menschheit

Freie naturkundliche Arbeitsgemeinschaft an den Donnerstag-Abenden, 7 1/2 Uhr im Naturkundezimmer der Oberrealschule, zweiter Stock. Zunächst 23. und 30. Oktober, 6., 13. und 20. November und sofort nach Bedarf. — Leitung: Studienassessor Dr. Kunze. U. a.: Schöpfung oder Entwicklung, Ursprung des Lebens, Urzelle, Pflanze, Tier, Mensch.

Hörgebühr je Abend 30 Goldpfennig.

Achtung! Sellen aller Art

nur erstklassige Ware sowohl in Kern- wie in Schmierseifen in allen Sorten vorrätig. !! Preise äußerst billig !!

F. W. Thomas & Sohn Hauptstr. 69 — neben Riesaer Bank.

Schererz aus Meissen

Hält zum Jahrmarkt mit **Oberlausitzer Herrenkleidung** feil. Stand: Albersplatz, 6. Reihe. Ich bringe nur beste Qualitäten in Winterjoppen, Ledermäntel, Gummimäntel, Hosen aller Art, Dreifarben, blaue Jaden und verschiedenes mehr.

KOLFFA Brand fix u. fertig für den sparsamen guten Haushalt, der auf höchste Qualität sieht.

!! Jetzt endlich !!

können auch Sie Motorrad-Sportler werden durch günstigen Kauf eines Motorrades wie:

- Schüttoff** 2 1/2 PS, 2 Ganggetriebe **das Rad für alte Herren, Bis-Simplex** 3 1/2 PS, 3 Gang-Burmangetriebe, **Harley-Davidson** 9/14 PS, 3 Ganggetriebe, Modell 1925, mit elektrischer Ausstattung

nur bei Ingenieure **A. Schulze, Riesa-Gröba** Alkestraße 13. Auto- und Motorradreparatur, Öl, Benzinanfertige. Auslaute Preise und äußerst günstige Zahlungsung.

Rosskücherei Goethestr. Zum Jahrmarkt prima Fleisch- und Wurstwaren! Stand: Altmarkt bei Stein.

Empfehle mich zur Ausführung von zuverlässig arbeitenden

Zentralheizungsanlagen für Eigenheim, Fabriken, Schulen sowie **Narag-Warmwasserheizungen** für Geschäftsräume, Wohnungen und Büros **Warmwasserbereitungen** **Kupferschmiedearbeiten aller Art** **Pumpenanlagen für Hand- u. Kraftbetrieb.**

Die zahlreich ausgeführten Anlagen sind die besten Empfehlungen für meine seit 1874 bestehende Firma.

Hermann Zorn, Meissen

(früher Gustav Zorn) Neumarkt 66 Telefon 492.

I. verw. Dittrich

Spezial-Putzgeschäft **Hohe Straße 7** empfiehlt große Auswahl in **Filz-, Belour-, Samt-, Cylinderplätz- und Pelzbüten.**

Umarbeitungen

auf neueste Formen werden schnell und sauber ausgeführt.

122. Zuchtvieh-Versteigerung des Verbandes für die Zucht des schwarzbunten Fleckandrines in der Provinz Sachsen **Mittwoch, den 22. Oktober 1924, vorm. 11 Uhr** in **Falkenberg (Bez. Halle)**

in der Verkaufshalle an der Straße nach Alt-Rönnewis. Zur Versteigerung gelangen **ca. 30 Zuchtbullen** (12-20 Monate alt), **Gerdbuchfühe** und **Färken** (tragend). Der Verkauf erfolgt gegen Vorzahlung. Kataloge versendet kostenlos die Geschäftsstelle in Halle a. S., Reilstr. 78, Fernruf 4528. Anschließend werden ca. 25 Eber und Sauen im Alter von 5 Monaten an, der Zuchtrichtung des deutschen weißen Edelschweins und des deutschen verebelten Landschweines, versteigert.

Meine alten Schuhe

sehen wie neu aus, seitdem ich sie nach der neuen Methode mit der wohlfeilsten Schutz-Edelcreme „Luberan“ behandle (das Wort ist leicht zu merken: man mit der „Lube“ kurz „Luberan“). Genaue Anweisung wie man ohne sich die Finger zu beschmutzen sein elegantes Schuhwerk selbst pflegen und wie neu erhalten kann, senden wir Ihnen nebst einer Probestube der wohlfeilsten Luberan-Creme, wenn Sie diesen Zeitungsausschnitt mit Ihrer genauen Adresse in einem mit 8 Pfennig frankierten Umschlag senden und einfügen an die A.-G. Abt. Luberan, Dresden-N. 6. Preis für die Tube 50 Pf. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. **A.-G. Abt. Luberan, Dresden-N. 6.**

Landgut

ca. 50-100 Acker, mit gutem Boden u. Gebäude, sofort oder Frühjahr von Berufsländwirt **zu pachten gesucht.** Bei sonst günstigen Bedingungen, zable Dalbjahrespacht im voraus. Offerten erb. unt. G 1707 an das Tageblatt Riesa.

Beste Haase-Ferkel stehen zum Verkauf. **Richter, Glauchitz Str. 11.**

Junge hochtragende Rüche

neben preisw. u. Verkauf. **Emil Eberhardt** Bahnhof Wülknitz. **2 eiserne Unteröfen** mit Wanne und Radel, auffass. fast neu, und 2 eif. gebr. Gerbe billig zu verkaufen. **Gretschel, Bahnhof Wülknitz.**

G. Heinig Dachspäne Dachpappe Karbolium Teer **Bahnhof Glauchitz.**

Jahrmarkts-Angebot!

N. perösteter Kaffee Bund 75 an **N. Reichardt-Kakao** Bund 1.20 an **H. Reichardt-Tafel-Schokolade** Tafel 40 Wfa. **H. Creme-Schokolade** Tafel 30 Wfa. **H. Kokoslocken** m. Schokol. 1/2 Wfb. 80 Wfa. **div. Zuckerwaren** **Ernst Schäfer Nachf.**

Geheimes Emmentaler Schweizer 1/2 Wfb. 60 Wfa. **H. Emmentaler i. Karton** 1/2 Wfb. 60 Wfa. **H. Gimbürger, H. Garsen** H. Gembücker ufw. **div. Fischwaren.**

Ernst Schäfer Nachf.

Bücklinge

täglich frisch, empf. billig nur Astenwelle **H. Grubbe.**

Eisen, Metall und Rohprodukte kaufen

W. Siemens & Co. Kitzlerstraße hinter dem Schächel Tel. 454 (nach 6 Uhr 456)

Briketts

(Salon-, Halbsteine, Semmel- u. Rühr), Zrein- und Braunbrieten, Gitter, feld, Brenndöls in Schwarzem und gepaltes liefern in jeder Menge auf Wunsch bis frei in den Keller **H. G. Pering & Co.** Elbstraße 7 Ecke Niederlagstraße

G. Heinig

Wa. obersteil. Portland-Zement Sackfall Weiskalt

Bahnhof Glauchitz

Stüttalt, Zementalk, Weiskalt, Futteralk, Zement, Dachpappe, Teer, Karbolium, Antendelen trockenes hartes brennt Schweißholz **Speise- und Viehfalt** empfiehlt

Witzbach Glauchitz.

FRAUEN

vermehd. 5. Monatsbeschwerden nicht anders als die seit über 20 Jahren erprobten, ärztlich begutachteten

FREBAR Tropfen in Verbindung mit Bulver und Tee. Wollig unschädlich, nur echt mit Schutzmarke „Frebar“ **Debot: Otto Feinmann, Wandagenhaus, Wettinerstr. 7.**

3 gebr. Herrenräder 1 Damenrad gut vorgerichtet, u. verkauft. **Albin Bley** Poststr. 52

Höpfner

Sonntag ab 4 Uhr
Montag ab 6 Uhr
Streich- u. Blasmusik!

Im herrlichen Blumensaal der große
Jahrmarkts-Ball!
Verstärktes Orchester! **Neueste Tanzschlager!**
Tanzdiele! Um zahlreichen Zuspruch bittet
M. Höpfner.

Sonntag, 26. Oktober, nachmittag 4 Uhr
Elbterrasse
Schülerkonzert
Lehrerin Käthe Wobn.

Uns wurde heute der
zweite Junge
geboren.
Dr. med. Hans Bilke und Frau
Margarethe geb. Fritzsche.
Oelsnitz, Erzgeb., 17. Oktober 1924.

Else Prommer
Fritz Broschwitz
grüßen als Verlobte
Glanitz, 19. Oktober 1924.

Unsere heute in Selpin bei Tossia in
Mecklenburg vollzogene Vermählung
geben wir hiermit bekannt.
Friedrich Paarmann
Karla Paarmann
geb. Feddersen.
Riesa, 18. Oktober 1924.

Paul Max
Martha Max geb. Böttcher
Vermählte
Gröba, 18. Oktober 1924.

Wegen Todesfall bleibt Montag
mein Geschäft geschlossen.
Fischgeschäft Ariegele.

Zum Begräbnis unseres, uns unverseh-
lichen, lieben und viel zu früh für uns
Dahingewesenen, des
Wirtschaftsbesizers und Bürgermeisters
Bruno Theile
sind uns eine solche Fülle von Beileids-
besengungen durch Wort, Schrift, vielen
herrlichen Blumenschmuck und ehrendes
Geleit zuteil geworden, daß es uns un-
möglich ist, allen einzeln zu danken. Wir bitten
deshalb alle, uns
herzlichsten Dank.
auf diesem Wege entgegenzunehmen. Herz-
lichen Dank auch allen denen, die uns bis
heute so hilfreich zur Seite standen.
Unserem lieben Entschlafenen aber ruhen
wie ein „Gute Nacht“ und „Ruhe sanft“
in sein fables Grab nach.
Boberßen, den 18. Oktober 1924.
Die tieftrauernde Gattin und Kinder
nebst Angehörigen.

Nach längerem Leiden entschlief gestern
abend sanft unser guter lieber Vater,
Schwieger- und Großvater, der
Biechhändler
Richard Dietrich
Riesa, Bismarckstr. 11, 18. Oktober 1924.
In tiefstem Schmerz
die schwergebräuteten Kinder.
Die Beerdigung erfolgt Dienstag nachm.
2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Ein kurzes Glück war uns beschieden.
Heute früh 7 Uhr verschied nach
kurzem, schwerem Krankenlager mein innigst-
geliebter Gatte, Sohn, Bruder u. Schwager
der Fleischer und Brunnenbauer
Ernst Fritz Lehmann
im Alter von 33 Jahren.
In tiefem Schmerz
die trauernde Gattin Anna Lehmann
nebst Angehörigen.
Riesa, Bismarckstr. 30, den 18. 10. 24.
Beerdigung erfolgt Dienstag 7/8 Uhr
von der Friedhofshalle aus.

Hotel zum Stern.
Zum Jahrmarkt
Sonntag von 4 bis 12 Uhr
Montag von 6 bis 12 Uhr
großer öffentlicher Ball.
Tanz-Diele.
Ergebenst ladet ein **O. Otto.**

Sächs. Konzertdirektion, Dresden.
Jahrmarkts Sonntag, 19. Okt., 8 Uhr, „Zügl. Hof“
Einsiges Gastspiel
aus alter und ältester Zeit
Kammersänger **Hans Rüdiger**
Am Flügel: Dr. Arthur Schib, Staats-
theater
Erika Rösch-Rüdiger
Feinere Klavierstücke
Vorfestimmen: Jubelnde Heiterkeit ...
mit Beifall überschüttet ... er kam, sang
und siegte ... ungezählte Zugaben ...
glänzender Vortrag ... ausserl. Haus
starken in Buchhandlung Rein-
hardt und an der Abendkaffe.

Möbelschau
Paulitzer Str.
an der Kirche
empfiehlt
Divan-Decken
Divan-Kissen
Stepp-Decken
Teppiche
in prachtvollen Farbenspielen
Klubsessel
in Leder und Gobelin
Sofas und Chaiselongues
Mildners Werkstätten
für Wohnungskunst
Fernsprecher 153.

Jahrmarkts-Schlager!
Hemdenbarchente
Ungebleicht Meter M. 0.95
Gehleht " " 1.15
hell gestreift " " 0.75
Pa. 2seitig, Körperware " " 0.98

Blusen-Abschnitte 2 Meter M. 1.40	Blusenbarchent Meter 1.10 1.25 1.75
Halbwollene Röcke nachtr. neuw. Streifen 3.20	Billige Halbwollstoffe in sehr haltbarer Ware
Barchentbettücher weiß und hell gestreift 2.40 3.50 4.20 5.20	Bettbezüge mit 2 Kissen hellbunt zu 8.00 ungebl. Nessel 7.90
Hohlsaumbettücher 2.20 Meter lang 3.50 4.20	Bunte Fensterborde 1.10 1.30 1.70
Barchentkopfkücher 0.80 1.00 1.65	Weisse Bettdecken Bog. und Franz. 5.70 6.50
Soladecken 7.00 8.20 9.50	Fausthandschuhe Manchester 0.75 Pa. Ware 4.60

Emil Föpster, Fa. M. Barthel Nachf.
Riesa, Hauptstr., schrägüber alter Apotheke.

Markttaschen
Soutachenetze
empfiehlt billigt in reicher Auswahl
Max Bergmann, Seilermeister.

Gem.-Verb.-Sparkasse Heyda.
Die Anmeldung der Sparkassenaufgaben zur
Aufwertung wird vom 26. Oktober d. J. an jeden
Montag von 1-5 Uhr nachmittags bis mit 20.
Dezember 1924 im Kassenlokal des Bankhaus Heyda
entgegengenommen. Bücher sind vorzulegen.
Der Vorstand.

Schützenhaus Riesa.
Sonntag, 19., ab 4 Uhr
Montag, 20., ab 6 Uhr
feine öffentl. Ballmusik.

Café Promenade.
Allsonntäglich
das beliebte Konzert
des Klesser Kammerquartetts.

Hotel Wettiner Hof.
Jahrmarkts-Ball.
Die Hauskapelle bietet die neuesten Schlager.

Café Central
Unterhaltungsmusik
auch zum Frühstück.
Die Speisefarte bietet reichhaltige Auswahl.
Bestgebste Getränke.
Um regen Besuch bittet **W. Franke.**

Hotel Stadt Dresden
bringt seine Lokalitäten in empfehlende Erinnerung.
Gute Küche, reichhaltige Speisenkarte.
Gutgeflachte Biere und Weine.
Um gütigen Zuspruch bittet **Franz Kubert.**

Heinrich Weid
Marionetten-
Theater
Riesa, Hotel Kronprinz.
Freitag, den 17.,
Sonnabend, den 18.,
Sonntag, den 19.,
Montag, den 20.,
abends 8 Uhr
Große Sachabende

Er ist Baron
oder: Was aus einem Schuster werden kann.
Wolke mit Gesang in 4 Akten.
Kasper in der Hauptrolle als Schuster und Baron.
Lachen — — — Lachen — — — Lachen.
Nachspiel: Varietee 2. Teil.
Bib und Bob mit ihrem dreifürten Esel.
Sonntag 2 und 4 Uhr
Hübezahl!
oder: Wie Goldhärchen Königin wird.
Märchen in 5 Akten.

Gasthof Gröba.
Sonntag, den 19. 10. **feine Ballmusik.**
Erstklassige Kapelle. Neueste Schlager.
Es ladet ganz ergebenst ein **Paul Große.**

Weinrestaurant Gegr. 1897
Dresden, Zahnsgasse 2,
nächst Soststraße, zentrale Lage, Tel. 20833
Grells
Führende
Küche
Fleisch-
gerichte
von 1.40 an
Hervorragende Weine, Flasche von 1.10 an
Echte Biere und Weine in Gläsern
Sitzungs- und Gesellschaftszimmer bis zu 40 Personen.

Sonntag nachmittag 7/8 Uhr
auf dem Stadt. Sportplatz
Döbelner Sport-Club
gegen
R. S. V.
Vorher Jugendspiel gegen
beste Dresdner Klasse.
i. v. M. B. V.

Zum Jahrmarkt
empfehle Schürzen, Strümpfe, Unterhosen usw.
F. Reinhold Jetzt Grunert
Gaubisstraße 28, gegenüber Hotel Kronprinz.

Sandwagen
(Sandarbeit)
Baumaterial
Baumpfähle
empfehle
Döllscher
Am Schlachthof.

Bringmaschinen
u. Erbsenwalzen empfehle
M. Krante, Barfür. 13.

Quinoleum 2 Liter,
breit
Quinoleumseife
noleumläufer
durchgemuffert
u. bedruckt, Tischlinoleum,
grün, blau und aramit,
Polstermöbel 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.
Weiche
Auswahl
Garten
Garten
empf. zu äußersten Preisen
Arthur Biding
Bismarckstr. 37.

Kostüm- u. Mantelstoffe
schöne Auswahl in farbigen
Winter-Kleiderstoffen
empfehle preiswert
Goethestr.
Nr. 52. 11.
P. Gläse

Zufahrtreicher
in Auswahl
finden Sie bei
F. W. Thomas & Sohn
Hauptstr. 69 u. 70. 71.

Achtung! Radfahrer!
Sie werden Ihr Geld weg,
wenn Sie sich eine minder-
wertige Karbidlampe
(Eisen oder Blech) kaufen.
Ich führe nur La Messing-
Karbidlampen 4.50 Mk.,
elektrische Fahrradbeleuch-
tung 4.00 Mk., Dynamo-
beleuchtung 13.80 Mk.,
Gummi, sowie sämtliche
Fahrad-Ersatz- und Zu-
behörteile, nur erstklassige
Ware, zu konkurrenzlos
billigen Preisen.
Willy Dietrich, Gröba
Dietrichstr. 16, p. z.

Gasthof Reußen.
Sonntag, den 19. Oktober
öffentliche Ballmusik.

Bahnhof Wülknig.
Sonntag öffentlich. Ball.

Gasthof Moritz.
Sonntag, den 19. Oktober
Berggänger

v. Wanderverein Langem-
berg. Freunde u. Gönner
des Vereins herzlich will-
kommen. Der Vorstand.
Dienstag,
d. 21. Okt.,
abds. 8 Uhr
Versamm-
lung in der
Elbterrasse
Bericht
v. Freitag.
Nachdem gefälliges Be-
sammensein.
Der Vorstand.

Bäderinnung.
Dienstag, d. 21. Okt. 24,
nachm. 1 Uhr findet
Bezirksversammlung
in Oschatz
statt. Abfahrt Riesa 11.30
Uhr. Nach der Versamm-
lung Besichtigung der
Zuckerfabrik. Unsere Mit-
glieder nebst Liebesbräuern
werden hierzu recht herz-
lich eingeladen.
R. Höhrborn
Obermitr.

Die heutige Nr. umfasst
12 Seiten.

8. 3. 126

Das Ergebnis der letzten Tage war die Fahrt des L. 3. 126 über den Ozean. Dahinter trat jedes andere Interesse zurück. Schon auf seiner Deutschlandfahrt wurde mit einer Begeisterung das Luftschiff 'Abdall' begrüßt, die zeigte, daß das gesamte Volk heute noch dieselbe Freude an deutschem Gelingen und deutscher Arbeitsleistung hat, wie ehemals. Diesen Nationalstolz empfand in dem Augenblick, als das Luftschiff stolz und sicher über unseren Rücken dahinflug, jeder; da fühlten wir uns für ganz kurze Zeit mal wieder als ein Volk, als ein Ganzes. Jeder von uns hat Teil an dem neuen Beweis deutscher Leistung, jeder einzelne darf stolz sein und jeder war es. Der Arbeiter, der vielleicht am Abend schon wieder pazifistische Reden schwang, schloß in dem Augenblick, als L. 3. 126 kam, um Abschied zu nehmen, die Wut, und den Schmerz darüber genau so echt, wie der Nationalist. Vielleicht bleibt doch bei dem Pazifisten ein Fünkchen der Begeisterung haften, das bei nächster Gelegenheit zur Flamme entfachen läßt.

Mit tränenden Augen, übermüdet und erschöpft standen die Menschen da, wänten und jubelten dem herrlichen Luftschiff zu. Die Begeisterung mußte sich Luft machen, das Deutschlandlied wurde angestimmt. Das Schiff war den Blicken entwand, aber die feierliche Stimmung hielt an und wird uns stets neu erfüllen, wenn wir uns das unvergeßliche Bild vergegenwärtigen: Das Riesluftschiff taucht fern am Horizont auf, ein Sonnenstrahl lag durch die Wolken und läßt den Rumpf silbern erglänzen, schnell und majestätisch kommt er näher, tiefer, es ist ein Augenblick wahrer, wehmütiger Freude. So gern möchte man ihn festhalten, aber schon ist er vorüber; man trocknet die Träne, deren man sich wahrlich nicht schämen braucht, daß man etwas Großes erlebt hat.

L. 3. 126 mühten wir hergeben. Die Wünsche von Millionen Deutscher haben seine Ueberfahrt begleitet, und ganz Deutschland wird mit Interesse sein weiteres Schicksal verfolgen. Trotz unerschütterter Behauptungen annähernder Amerikaner die schon jetzt verkanten lassen, daß das Luftschiff zum größten Teil durch amerikanische Ingenieure hergestellt wurde, wird L. 3. 126, das nachweisbar nur von Deutschen gebaut worden ist, der Welt zeigen, daß sich der deutsche Geist trotz wirtschaftlicher und moralischer Not nicht erschöpfen läßt.

Was wird geschehen, nachdem L. 3. 126 nun den Heimatboden für immer verlassen hat? Diese Frage wird sorgenschwer täglich aufgeworfen. Eines darf nicht geschehen, die Werften am Bodensee dürfen nicht zerstört werden, das wäre ein Verbrechen an der gesamten zivilisierten Welt, ein kultureller Rückschritt, der sich in vielen Jahren nicht mehr einholen ließe. Das Luftschiff wird in kurzer Zeit ein Verkehrsmittel sein, wie es heute die Eisenbahn und das Automobil sind. Sollte Deutschland, das Geburtsland des Luftschiffes, sich dann vielleicht seinen Bedarf aus Amerika kommen lassen, wo man ja jetzt mit amerikanischem

Krämergeist das ausbeuten wird, was man so leicht in Deutschland abgeben konnte.

L. 3. 126 darf und wird nicht unser letztes Luftschiff sein. Wenn das Schiff, wie es heute ist, kaum noch verbesserungsmöglich erscheint, muß man bedenken, daß es noch keine 25 Jahre alt ist, daß aber eine derartige Erfindung in einer verhältnismäßig so geringen Zeit unmöglich bereits erschöpfend ausgeführt sein kann. Und da sollte Deutschland, das das erste Anrecht daran hat, diese Arbeit zu leisten, die Hände in den Schoß legen und zusehen, wie fremde Länder sich mit Lorbeerkränzen schmücken, die uns zukämen. Der Luftschiffbau, die Luftschiffahrt, sind für uns Lebensbedingung; man wird versuchen, uns auch diese zu nehmen. Dagegen lehnt sich aber das ganze deutsche Volk auf und fordert von der Regierung, daß sie unerschütterlich darauf besteht, uns unsere Luftschiffwerke zu lassen.

Wir wollen hoffen und wünschen, daß unsere Feinde dies eine Mal vernünftig genug sein werden und nicht dem Falsch den Boden ausschlagen. Wenn wir jetzt schweren Herzens von L. 3. 126 Abschied genommen haben, wollen wir freudig mit L. 3. 127 beginnen, das für Deutschland gebaut und in Deutschland bleiben wird.

G. Bachhaus.

Politische Tagesübersicht.

Das französische Militärpolizeigericht in Mainz verurteilte in den letzten Tagen 80 Personen aus dem unbesetzten Gebiet, deren Ausweise nicht in Ordnung gefunden worden waren, zu Geldstrafen bis zu 50 Mark, und 13 weitere Personen, die keine Ausweise hatten, zu 3 bis 20 Tagen Gefängnis.

Wegen Verleumdung der Republik und der Reichswehr wurde vom Großen Schöffengericht Berlin-Mitte der Schriftsteller Ernst Friedrich zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die unter Anklage stehenden Strafhandlungen hat der Verurteilte in einem in der Arnstädter freien Jugend verbreiteten Flugblatt verübt.

Die Reparationskommission hielt gestern vormittag in Paris eine Sitzung ab, in deren Verlauf der Generalagent für die Reparationszahlungen Owen Young berichtete über die Einnahmen für Oktober. Nach dem 'Temps' darf angenommen werden, daß sich der Generalagent über die Verteilung der Einnahmen, also über die Aufstellung des Budgets ausgesprochen hat. Die Repko beschäftigte sich ferner mit der Regelung der Beziehungen der durch den Dawesplan vorgesehenen Kommissionen untereinander, zu dem Generalagenten für die Reparationszahlungen und zu der Reparationskommission.

Die interalliierte Kontrollkommission bei Phönix. Die Interalliierte Kontrollkommission, vertreten durch einen englischen und einen französischen Offizier in Zivil hat in der vergangenen und in dieser Woche in dem Phönix-Betrieb in Hörbe in Westfalen Kontrollbesuche abgefaßt. Verhandlungen haben sich nicht ergeben. Zwischenfälle sind nicht erfolgt.

Neue Kredite in Amerika. Wie Petit Parisien aus Washington erfährt, hat der Erfolg der deutschen Anleihe zahlreiche andere Anträge auf Anleihen in den Vereinigten Staaten gebracht. Hauptsächlich handelt es sich um eine Anleihe, die von Österreich, und eine andere, die von Polen

verlangt wird. Ebenso haben verschiedene deutsche Städte Gesuche um Anleihen an Amerika gerichtet. In den Finanzkreisen Amerikas zeigt man sich geneigt, sämtliche Gesuche genau zu prüfen. Jedoch wird eine Entscheidung vor der Präsidentenwahl nicht getroffen werden, da diese vielleicht eine Neuorientierung der Politik mit sich bringen kann.

Polen entschuldigt sich. Ein polnisches Flugzeug hatte kürzlich über der Stadt Weuthen Flugblätter abgeworfen, in denen für eine polnische Luftflotte Propaganda gemacht wurde und die schwere Verleumdungen gegen Deutschland enthielten. Wie die Blätter melden, hat nunmehr der Berliner polnische Gesandte wegen dieses auf einem Mißverständnis beruhenden Vorkommnisses um Entschuldigung gebeten.

Preisabbau?

W. Bon besonderer Seite wird uns geschrieben: Es ist anerkennenswert, daß die Regierung von sich aus alles tut, um den Preisabbau zu fördern, und nach ihrer Aktion vom 1. Oktober ds. Js. eine weitere Aktion in Aussicht gestellt hat. Ganz ohne Zweifel tragen die Regierungsmaßnahmen dazu bei, gewisse unnötige Verteuerungsmomente auszuschalten, deshalb sind sie auf das lebhafteste zu begrüßen. Sie sind ein Zeichen dafür, wie richtig die Regierung erkannt hat, daß es in diesen Zeiten darauf ankommt, die Lebenshaltung des Volkes so billig wie möglich zu gestalten und das Mißverhältnis zwischen Preisen und Einnahmen tunlichst zu beseitigen.

Ebenso verständlich und berechtigt ist die Forderung der Allgemeinheit, daß Produktion und Verteilung des Reichtums an der Verbilligung beitragen, daß sie die Inflations-Zuschläge fallen lassen und sich mit einem bescheidenen, handelsüblichen und notwendigen Aufschlag begnügen. Die beteiligten Verbände haben in dieser Hinsicht an ihre Mitglieder Mahnungen erlassen lassen — vielleicht überflüssigerweise, denn neben der gesunden Konkurrenz sorgt heute schon der Geldmangel in den Unternehmungen dafür, die Ware so billig wie möglich hinauszugeben, um so schnell wie möglich überhaupt mit Geld hereinzubekommen.

Verständlich ist es, daß die Öffentlichkeit der Verbilligungsaktion das allerliebteste Interesse entgegenbringt, falsch aber ist es, übertriebene Hoffnungen daran zu knüpfen und etwa mit Einfällen der nicht zum tatsächlichen Bedarf gehörigen Dinge, also insbesondere der Kleidung, nunmehr zurückzubalten, weil man annimmt, es werde und müsse doch alles billiger werden. Die Maßnahmen der Regierung und auch die der Hersteller und Verteiler sind für die Preisgestaltung nicht allein ausschlaggebend. Eine erhebliche Rolle spielt daneben die Gestaltung der Preise auf dem Hochstoffmarkt. Da sehen die Dinge allerdings wenig erfreulich aus.

Die Baumwolle hat in den letzten Wochen stark Schwankungen durchgemacht. Wenn auch die Ernte nicht so schlecht ausgefallen ist, wie es vielleicht von einer Spekulationsgruppe vorausgesehen worden ist und wenn auch in den letzten Tagen eine ganz geringe Verbilligung der Baumwolle einsetreten ist, so weist a. B. der Bericht der Firma Knopp u. Fabricius in Bremen darauf hin, daß die Basis für alle Grade über müßig wiederum ganz wesentlich erhöht wurde und daß die Industrie hieraus schon sehr bald die Folgerung werde ziehen müssen.

Auf dem Volkmarkt haben die Preise seit dem Juli bis in die letzten Tage des September eine Steigerung um 20-25 Prozent erfahren. Es ist nicht abzusehen, daß die Entwicklung auf die Dauer rückläufig werden wird, denn gerade bei Wolle besteht ein hartes Mißver-

Korsett-Reparaturen werden prompt und billigst angeführt im Markorsett-Atelier der Riesaer Korsett-Fabrik Riesa, Goethestr. 84. Tel. 205. Annahmestelle Gröba, Georgplatz 1 in der Filiale im Korsett-Spezialgeschäft. Annahme 1. Etage von 9-11 und 2-5 Uhr.



Solide Taschenuhren genau geprüft und reguliert, zu anerkannt vorteilhaften Preisen.

A. Herkner Inhaber: Johannes Kühnert.

Mod. Zimmeruhren Solide Fabrikate - Unübertroffene Auswahl



Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Bollinger. (Schluß.)

„Nein. Aber er legt als ein Schwerkranker ohne Bewußtsein im anderen Flügel dieses Krankenhauses. Hat man Ihnen das denn noch gar nicht gesagt?“

Er hatte guten Grund, seine unbedachte Aeußerung zu bedauern; denn mit einem Ausruf schmerzhaftesten Erschreckens war die Patientin in die Kissen zurückgesunken, und eine geraume Zeit verging, ehe sie durch die Bemühungen der Pflegerin und eines herzugegerufenen Arztes aus ihrer Ohnmacht erweckt werden konnte. Die beiden Berichtsbeamten, die sich währenddessen in ein Nebenzimmer zurückgezogen hatten, machten sich unter diesen Umständen natürlich wenig Hoffnung darauf, mit ihrer Vernehmung heute noch zu einem Abschluß zu gelangen. Aber als sie sich eben bereit machen wollten, das Krankenhaus wieder zu verlassen, erschien einer der Assistenzärzte mit der Meldung, daß Fräulein Holthausen den Untersuchungsrichter noch einmal zu sprechen wünsche. Sie hatte den Schwächeanfall vollständig überwunden und hatte sich von dem Arzte wahrheitsgemäße Auskunft über Hermann Rodeds Befinden erbeten. Dann war sie für eine kleine Weile in Nachdenken versunken, um endlich mit seltsam herbem und entschlossenem Gesichtsausdruck den Wunsch nach der Wiederkehr des Richters auszusprechen.

Als er mit seinem Begleiter bei ihr eintrat, sah sie aufgerichtet im Bette, und indem sie ihm mit festem, klarem Blick ins Gesicht sah, sagte sie:

„Wenn Sie mir noch eine Stunde schenken wollen, jetzt bin ich bereit, Ihnen alles zu offenbaren, was ich von Luisa Magnus und von Ihren Verbrechen weiß.“

23. Kapitel.

Ohne Hast und Ueberstürzung, aber mit desto größerer Umsicht und Berechnung trat Luisa in aller Stille die Vorbereitungen für ihre Abreise. Der Plan, den sie sich zurechtgelegt hatte, war sehr ähnlich demjenigen, den sie Wilhelm Langheld vorgespiegelt hatte. Denn was sie ihm von dem in England deponierten Teil ihres Vermögens gesagt hatte, entsprach durchaus der Wahrheit, und wie die Dinge sich jetzt gestaltet hatten,

mußte es ihr wohl genug sein, wenn sie neben ihrer eigenen Person diesen Teil in Sicherheit zu bringen vermochte. Denn sie glaubte nicht mehr daran, daß sie sich noch lange unangefochten würde in Deutschland aufhalten können. Und sie fühlte jetzt, wo sie sich auf Hermann Rodeds Besitz keine Hoffnung mehr machen durfte, auch kaum noch ein Verlangen danach. Eine australische Familie, deren Bekanntschaft sie auf ihren Reisen während der letzten Monate gemacht, hatte ihr so viel von den Herrlichkeiten des dortigen gesellschaftlichen Lebens vorgeschwärmt, daß sie halb und halb entschlossen war, sich mit den aus dem Schiffbruch ihrer Hoffnungen geretteten Schätzen in dem sünten Weltteil niederzulassen, wo sie wohl schwerlich eine unerwünschte Wiederbegegnung mit einem ihrer alten Bekannten zu fürchten hatte.

Aber sie überstürzte nichts, um keinen Verdacht zu erregen, und um ihrer Abreise jeden Anschein einer Flucht zu benehmen. Ihre Dienstboten mußten nur, daß sie binnen kurzem einen Erholungsurlaub an der Mittelmeerküste zu nehmen gedente, und sie fanden es dementsprechend nicht merkwürdig, wenn einige Vorbereitungen dafür getroffen wurden.

Auch an dem Vormittag, der der Vernehmung Inges im Krankenhaus folgte, war die Brasilianerin ausgefahren, und verschiedene Einkäufe zu besorgen und sich im Bureau einer Dampfergesellschaft Aufstünfte über die Abgangszeit der Schiffe erteilen zu lassen. Sie war dabei ziemlich lange aufgehalten worden und kehrte erst nach vierstündiger Abwesenheit in ihre Wohnung zurück. Der Pförtner öffnete ihr die Haustür wie immer und lästete respektvoll seine Mühe; aber als sie dann den Vorplatz ihrer Wohnung betrat, sah sie sich zu ihrem Erstaunen einem uniformierten Schutzmännchen gegenüber.

„Was bedeutet das?“ fragte sie in ihrem hochmütigen Ton. „Was haben Sie hier zu schaffen?“

„Ich habe dafür zu sorgen, daß niemand ohne Ermächtigung diese Behausung verläßt,“ erwiderte der Beamte gleichmäßig. „Nicht früher wenigstens, als die polizeiliche Durchsuchung beendet ist.“

Obgleich sie bis ins Innerste Herz erschraf, mußte Luisa doch ihre Haltung zu bewahren.

„Eine polizeiliche Durchsuchung?“ rief sie mit allen Anzeichen höchster Entrüstung. „Was für eine Angelegenheit ist das? Wie kann man sich derartiges hinter meinem Rücken herausnehmen?“

Da sich keiner ihrer Dienstboten blicken ließ, riß sie, ohne von dem Schutzmännchen daran gehindert zu werden, die Tür zu dem kleinen Salon auf, um darin des Polizeikommissars Jabel ansichtig zu werden, der in ernstem Gespräch mit einem anderen Herrn inmitten des Gemaches stand.

„Was heißt das?“ rief sie auch ihm entgegen. „Wie konnte man es wagen, ohne meine Erlaubnis hier einzudringen und mein Besitztum anzurühren? Das ist gegen Recht und Gesetz! Ich werde mich auf der Stelle wegen dieser unerhörten Willkür beschweren!“

Der Beamte hatte Luisa Magnus ruhig ausreden lassen, aber er zeigte ihr heute nicht die höflich bescheidene Miene wie bei seinem ersten Besuche.

„Eine solche Beschwerde steht Ihnen selbstverständlich frei,“ sagte er sehr ernst und gemessen, „vorerst aber, Fräulein Magnus, habe ich Ihnen anzurufen, daß Sie verhaftet sind. Hier ist meine Legitimation und hier der von der Staatsanwaltschaft erlassene Haftbefehl.“

„Das ist offenbar Verdrüßlichkeit!“ sagte sie mit einem verächtlichen Achselzucken, „aber ich weiß freilich, daß man in diesem Polizeistaat auf die tollsten Dinge gefaßt sein muß! Man denkt also daran, mich wegen der Affäre dieses Fräulein Holthausen ins Gefängnis zu legen?“

„Nicht allein deswegen. Aber der Herr Untersuchungsrichter wird Ihnen besser sagen können als ich, weswegen man Sie verhaftet.“

Erst jetzt hatte Luisa einige Gegenstände bemerkt, die auf einem Tische des Salons lagen, und deren Anblick ihr bisher durch die Gestalt des Kommissars entgangen worden war. Es waren eine kleine lederen Reisetasche, ein Automobilmantel und ein Herrenanzug. Tollkühn gemacht durch die Erkenntnis ihrer verzwiefelten Lage, fragte sie:

„Was für Dinge sind das? Wie kommen sie hierher in meine Wohnung?“

Der Kommissar lächelte; aber es war ein Lächeln, das der Brasilianerin wahrlich keine Freude bereiten konnte.

„Es sind, wie ich vermute, die Gegenstände, deren Sie sich bedienten, als Sie an der Todesfahrt des Amerikaners Langheld teilnahmen. Ich muß Ihnen das Kompliment machen, daß Sie sie sehr gut versteckt hatten — für unsere Erfahrung in diesen Dingen aber doch noch immer nicht gut genug!“

Käufnis zwischen Angebot und Nachfrage. Während der Bedarf gestiegen ist, ist die Wollproduktion in allen Ländern, vor allem in Australien, erheblich zurückgegangen.

So erscheint es falsch, auf einen Preisrückgang gerade auf dem wichtigsten Gebiet der Bekleidung zu rechnen, eher dürften in der nächsten Zeit Preissteigerungen eintreten, denn die erhöhten Rohstoffpreise haben sich natürlich in den Halb- und Fertigfabrikaten längst noch nicht vollständig auswirken können. Darum muß optimistische Anschauungen, die sich in der Praxis bis zu Käuferstörren steigern können, entgegengetreten werden. Es gilt, die Wirtschaft in Betrieb zu halten und sie nicht durch falsche Anschauungen zu fördern.

Turnen, Sport, Spiel, Wandern.

Niesner Sportverein—Döbelner Sportklub am 19. 10. 1924 auf dem städtischen Sportplatz. Beide Mannschaften standen sich im letzten Spieljahr mehrmals gegenüber. Der Döb. konnte im vergangenen Jahr den Nies. zweimal einwandfrei schlagen; die Resultate waren: in Döbeln 4:2 und in Nies 2:0. Erst das letzte Spiel in dieser Serie brachte dem Nies. in Döbeln wieder einen glatten 2:1-Sieg, obwohl Döb. in sehr guter Form ist. Das Spiel am kommenden Sonntag wird im Zeichen eines Großkampfes stehen, beide Mannschaften wollen unbedingt siegen. Nur mit allergrößter Eile wird der Nies. Erfolge gegen den alten Gaukämpfer erringen können. — Spiele der unteren Mannschaften: 3.—Koselitz 1. (vorn. 9 Uhr. Verbandsspiel); 4.—Spielw. Großenhain 2. (vorn. 9 Uhr.) — (S. a. Interat.)

Niesner Sportverein — Abteilung für Jugendkämpfe. e. V. Sonntag hat der Altjugendmeister wieder zu beweisen, daß er gegen Großstadtmannschaften zu kämpfen versteht. Nachmittags 1 Uhr spielt er gegen die 1. Junioren des Dresdner Vereins für Bewegungsspiele „Fortuna“, die in ihrer Klasse eine führende Stellung einnehmen. Diese Mannschaft, deren 1. Herrenmannschaft in der 2. Klasse spielt, ist wegen ihrer Schnelligkeit und Schußfreudigkeit ein gefährlicher Gegner der Juniorenmannschaften der Dresdner erstklassigen Vereine. Ihr letztes Spiel in Nies hinterließ den allerbesten Eindruck. — Die 2. Jugend mit Erlaubnis fährt mittags zur 1. Jugendmannschaft des Döbeler Sportvereins und dürfte kaum als Sieger zurückkehren. Auf eigenem Blase verleben die Döbeler zu kämpfen und werden versuchen, ihre Niederlage vom Sonntag wieder wettzumachen. — Die Knaben spielen gegen die Jüngsten des S. V. Koselitz und dürften nach den zuletzt gezeigten Leistungen Sieger bleiben.

Handball. Allgemeiner Turnverein Nies. Morgen findet das bereits angekündigte äußerst wichtige Verbandstreffen zwischen den beiden Mannschaften der Meisterklasse, Nies. 1. gegen Seminar-Turnverein Frankenberg 1. statt. — Die Seminaristen, bis jetzt ohne Punktverlust dastehend, gelten für dieses Spieljahr allgemein als die geeignetsten Kandidaten auf die Meisterschaft unseres Gaues; doch werden die Schwarz-Gelben, die noch vor kurzer

Zeit gegen den Gaumeister so günstig abgeschnitten haben, ihren Sieg und Punkte lauer genug verbieten lassen. Nies stellt folgende Mannschaft: Solt; Zähne, Hölberg; Winkler, Berner, Berger; Derichs, Frauendorf, Edelner, Deller, Thieme. Das Spiel, das anschließend an das Nies-Treffen stattfindet, verspricht einen äußerst spannenden Verlauf und dürften die Anhänger des in Nies noch ziemlich brachliegenden jungen Handballsports diesmal voll und ganz befriedigt werden. — Die 2. Eile weilt zum Verbandsspiel in Leisnig, während die 1. Jugend in Waldbühm um die Punkte kämpfen muß.

Sachen im Nies. Im Rückspiel wird am kommenden Sonntag früh der Nies. mit der Militär-Stadtbl.-Abtl. vom Reichswehr-Regiment 10 aus Dresden die Schlager kreuzen. Es mühte den Einheimischen gelingen, auf eigenem Blase den Gegner zu bezwingen, zum mindesten aber dürften den Dresdner Gästen ein Sieg nicht leicht werden. Bei der Spielstärke beider Mannschaften steht ein äußerst spannender Kampf zu erwarten, dessen Ausgang nicht vorauszufragen ist. Nur der mit Siegeswillen kämpfenden, schufreudigeren Mannschaft wird der Erfolg beschieden sein.

Handel und Volkswirtschaft.

Die Reichsindizes für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für Mittwoch, den 15. Oktober, auf das 1,23-fache (in Papiermark 1,23-billionenfache) der Vorkriegszeit. Gegenüber der Vorwoche (1,21) ist demnach besonders als Folge der Erhöhung der Ernährungskosten eine Steigerung von 1,7 v. H. zu verzeichnen.

Die Berliner Börse zeigte am Freitag auf allen Gebieten des Effektenmarktes eine durchaus feste Haltung. Nach und nach äußern die Schwierigkeiten der Lösung der inneren Krise ihre Wirkung auch auf die bisher im allgemeinen noch zuverlässig gewesenen Börsenkreise. Unter dieser Stimmung litt auch der Markt der inländischen Anleihen, die ihren gestiegenen Kurs nicht voll behaupten konnten. Am besten schnitten noch 3-prozentige preußische Konjols mit 1200 Milliarden Prozent ab. Der Markt der Industriepapiere lag still. Am Montagmarkt herrschte einiges Angebot und drückte auf die Kurse. So verloren z. B. Gelsenkirchener 1/2, und Wöhring 1/2. Die chemischen Werte waren behauptet, ebenso lagen Elektrowerte fest. Metall- und Maschinenbauaktien waren unverändert; Bankaktien fast ungeschwächt. — In der Produktenbörse äußerten die flauen Weizenkurse, die aus Chicago gemeldet wurden, auch in etwas ihre Wirkung. Die Kaufkraft war im allgemeinen für Brotgetreide wenig rege und das Geschäft am Weizenmarkt stockte fast ganz.

Stand der Geschäftsaufsichten. Nach den fortlaufenden Daten des Zentralverbandes des Deutschen Großhandels (die achte Liste ist soeben erschienen) ist die Zahl der seit Mai d. J. unter Geschäftsaufsicht gestellten deutschen Fir-

men bis zum 1. Oktober auf insgesamt 2089 (gegenüber 2114 am 1. September) gesunken. Das bedeutet eine Zunahme von 275 bekannt gemachten Geschäftsaufsichten im Monat September (gegenüber 582 im August). Von diesen Geschäftsaufsichten sind bis 1. Oktober insgesamt 1204 (bis 1. September 887) wieder aufgehoben worden, davon 527 im September (gegenüber 400 im August). Die tägliche Zunahme war also im September etwa 9 (gegenüber etwa 18 im August), während die täglichen Aufhebungen im September etwa 18 (gegenüber etwa 15 im August) betragen haben. Es ist also erfreulicherweise festzustellen, daß die Zunahme der Geschäftsaufsichten sich erheblich verringert hat, während zugleich die Aufhebungen sich nicht unwesentlich vermehrt haben. Daß dies nicht lediglich der Verschärfung der Bestimmungen über die Geschäftsaufsicht zuzuschreiben ist, geht daraus hervor, daß auch die Konturberöffnungen seit Juli in Abnahme begriffen sind (Konturberöffnungen im Juli 1178, August 855, September 817). Der Selbstreinigungsprozeß der Wirtschaft von Inflationserkrankungen hat zweifellos zu einer gewissen Veruhigung des Wirtschaftslebens beigetragen.

Der Abbau der Devisenengelschuldung. In der nächsten Kabinettsitzung wird der Reichswirtschaftsminister offiziell beantragen, den größten Teil der Devisenengelschuldung, die Voraussetzungen für ein Weiterbestehen der Devisenengelschuldung nicht mehr gegeben sind. Man rechnet allgemein damit, daß das Kabinett sich dieser Aufgabe anschließen wird. Es würde danach von der Devisenengelschuldung nur noch übrig bleiben: Der Einheitskurs, die Kalkül- und Wechselkursverordnungen sowie das Gebot des Terminhandels mit Devisen. Uebrigens werden demnach, nachdem die Reichsbank den Anfang gemacht hat, auch die übrigen deutschen Großbanken im Kreditverkehr die bisherige Entwertungsklausel fallen lassen.

Auf die Zucht- und Zuchtschweine-Verfeinerung am Mittwoch, den 22. Oktober 1924 in Falkenberg (Bezirkt Halle) vom Verband für die Zucht des schwarzbunten Zieldandbundes in der Provinz Sachsen lt. Anzeige in vorliegender Tagesblattausgabe, sei hiermit besonders aufmerksam gemacht.

Schaumpon
mit dem schwarzen Kopf
Das altbewährte Kopfwaschpulver



Rieser Damenhutlager Meta Laden Wettinerstr. 19

Reinhardt

Jahrmarktsverkauf von Damenhüten zu extra ermäßigten Preisen

Umpresshüte werden angenommen / Eigene Umpresserei / Beste Ausführung / Schnellste Lieferung

Luifas Atem ging rascher; ihre kleinen, behandschulten Hände ballten sich unwillkürlich zu Fäusten; im übrigen aber stand sie noch immer unbeweglich inmitten des Zimmers.

„Mir ist, als ob ich einen Irrsinnigen sprechen hörte!“ erwiderte sie. „Ich kenne diese Sachen nicht, und wo auch immer Sie sie gefunden haben mögen; ich ahne nicht, wie sie dahin gekommen sind. Bringt man mich vielleicht in irgendeinen Zusammenhang mit der Affäre Langheld — auf diesen großartigen Fund hin, den Sie da gemacht zu haben glauben?“

Dieser Fund, Fräulein Magnus, bildete nur die Bestätigung dessen, was wir schon vorher wußten. Der ermordete Langheld war der Mitwisser des von Ihnen an Ihrem Verlobten Jens Jensen begangenen Verbrechens und ein hartnäckiger Geprüffter. Niemand außer Ihnen hatte ein Interesse daran, ihn aus der Welt zu schaffen. Wir wissen jetzt bis in die kleinste Einzelheit, auf welche Weise Sie sich seiner entledigt haben. Und es wäre sehr töricht, wenn Sie länger zu leugnen versuchten, was sonnenklar zutage liegt!“

Luifas tat, ohne zu antworten, ein paar wankende Schritte gegen einen Sessel hin, in den sie sich wie zum Tode erschöpft niedersinken ließ. Auch jetzt war der zweite Beamte nicht von ihrer Seite gewichen, immer bereit, bei der ersten zweideutigen Bewegung ihre Handgelenke zu erfassen.

„Lassen Sie mir ein Glas Wasser bringen,“ hauchte sie. „Ich fühle mich sehr schlecht.“

Der Kommissar drückte auf den Knopf der elektrischen Klingelleitung und befahl dem Schuhmann, der an Stelle der Jofe eintrat:

„Besorgen Sie ein Glas Wasser und schaffen Sie dann eine Automobildrohsche zur Beförderung der Arrestantin herbei!“

Mit einem dankenden Kopfnicken nahm Luifas zwei Minuten später das Glas aus der Hand des Schuhmanns entgegen. Langsam führte sie es zum Munde, und an dieser Bewegung hinderte der Wächter an ihrer Seite sie natürlich nicht. Aber er hätte doch wohlgetan, sie daran zu hindern; denn dieselbe Hand, die mit drei Fingern das Glas umfaßte, hielt zwischen den beiden anderen die winzige Birole verborgen, die die Brasilianerin mit der Beschicktheit einer Taschenspielerin trotz der luchsäugigen Bewachung aus einem raffiniert angebrachten Versteck in ihrer Kleidung herorgeholt hatte. Klirrend schlug in der nächsten Sekunde das Wasserglas, das Luifas in weitem Bogen von sich geschleudert hatte, auf den Parkettboden auf; sie selbst aber sank mit einem schwachen Aufstöhnen in ihren Sessel zurück, und die erschreckende Veränderung, die sich auf ihrem schönen Gesicht vollzog, veranlaßte den Kommissar, sich in höchster Bestürzung über sie zu neigen.

Er hatte seinem Kollegen einen Blick zugeworfen, den dieser sofort verstanden haben mußte; denn er war so dicht hinter die Brasilianerin getreten, daß er bei der an-

ringsten verdächtigen Bewegung ihre Arme hätte ergreifen und sie wehlos machen können. Aber Luifas tat nichts, was zu solchem Eingreifen Anlaß gegeben hätte. Wohl funkelten ihre sprühenden Augen den Kommissar an wie die Augen eines aufs äußerste gereizten Raubtieres, aber sie behielt noch immer die volle Herrschaft über sich selbst.

„Um Gottes willen — was bedeutet das? Was ist geschehen? Was haben Sie getan?“
Da zuckte es noch einmal wie schneidender Hohn um die Lippen der Sterbenden, und mit ihrem letzten Atem hauchte sie:

„Ich habe — Ihrem Tribunal — die Mähe erspart — mich — zu — richten!“

Langsam bevor der eilig gerufene Arzt zur Stelle sein konnte, hatte ihr Herz für immer aufgehört zu schlagen. Das Indianergift, dessen unfehlbare Wirkung der Oberst Magnus so oft gepriesen, es hatte auch diesmal nicht versagt.

29. Kapitel.

Die Deffentlichkeit hatte wenig Gelegenheit, sich mit den verbrecherischen Taten der schönen Millionierin Luifas Magnus zu beschäftigen; denn mit dem freiwilligen Tode der Schuldigen hatte natürlich das gegen sie eingeleitete Strafverfahren sein Ende erreicht, und das Publikum war damit um die angenehme Sensation gebracht worden, die ihm die Einzelheiten einer hochnotpeinlichen gerichtlichen Prozedur ohne Zweifel bereitet hätten. Man mühte sich mit der ziemlich magere amtlichen Mitteilung begnügen, daß die brasilianische Abenteuerin, die sich durch Selbstmord im Augenblick der Verhaftung ihrem irdischen Richter entzogen hatte, nicht nur der Ermordung des Amerikaners Wilhelm Langheld überführt, sondern auch dringend verdächtig sei, ihren Verlobten, den Rentier Jens Jensen in Hamburg, durch Gift aus der Welt geschafft zu haben. Von einer Ughumierung des vor mehr als Jahresfrist Verstorbenen wurde indessen Abstand genommen, da die Feststellung eines gemaltamen Todes ja höchstens für die Regelung der Nachschfrage von Belang gewesen wäre. Als seine Mörderin hätte Luifas natürlich nicht auch die Erbin Jensens sein können, und das hinterlassene Vermögen hätte jetzt nicht ihren Verwandten, sondern den Verwandten Jensens zufallen müssen. Es handelte sich dabei nicht mehr um eine strafrechtliche, sondern nur noch um eine zivilrechtliche Angelegenheit, die nur auf Antrag eines Beteiligten weiter verfolgt werden konnte. Und ein solcher Antrag wurde von seiner Seite gestellt. Ledie doch auch nur ein einziger, der dazu berechtigt gewesen wäre, und dieser eine hatte vorerst an den Dingen dieser Welt nicht das allergeringste Interesse. Wochenlang noch schwebte Hermann Robed im eigentlichen Sinne des Wortes zwischen Leben und Sterben. Es schien den behandelnden Ärzten geradezu undegreiflich, daß er sich

so lange hatte aufrechterhalten können; aber sie schöpften aus diesem Beweis einer außergewöhnlichen Widerstandskraft auch die Hoffnung, daß es seiner robusten Natur dennoch gelingen könnte, den Sieg über die furchtbare Krankheit davonzutragen.

„Es wäre ein halbes Wunder,“ sagte der leitende Arzt seiner Abteilung, „aber wir verzte werden ja durch die Erfahrung mit der Zeit daran gewöhnt, nicht nur an halbe, sondern auch an ganze Wunder zu glauben!“

Und die Hoffnung wurde nicht zerschanden. Eines Tages machten sich wirklich mit dem Nachlassen des Fiebers auch die unerkennbaren Anzeichen beginnender Besserung bemerkbar, und wenn auch die Gefahr eines Rückfalls noch während einer Reihe weiterer Wochen über dem Haupte des jungen Künstlers schwebte, so behielten seine Jugend und sein Lebensdrang doch die Oberhand über den tödlichen Feind, dem es nicht hatte gelingen können, seine Kraft vollständig zu brechen.

Sein Lebensdrang — denn in Wahrheit hatte sich Hermann Robed niemals inbrünstiger gewünscht, zu leben und alle Glückseligkeiten des Lebens zu genießen, als seit dem Tage, an dem er erwachend zum erstenmal Jungs Holthausens flehliche Gestalt hatte an seinem Lager liegen sehen — da ihr schönes, sanftes Gesicht sich dem seinigen zugeneigt hatte, und da er die heiße Freude über seine Genesung in ihren leuchtenden Augen gelesen. Er war noch zu schwach gewesen, um den Empfindungen Ausdruck zu geben, die seine Seele bewegten, und auch bei ihren weiteren Besuchen war von Liebe zwischen ihnen mit keinem Worte die Rede gewesen. Nach dem Maße seiner wiederkehrenden Kräfte hatten sie von allen möglichen Dingen gesprochen, nur nicht von dem, dessen ihre Herzen voll waren. Aber es hatte solcher Aussprache zwischen ihnen auch kaum noch bedurft; denn wie eine köstliche Gewißheit stand es ohne alle Liebesbeteuerungen in ihren Herzen fest, daß sie sich nach langem Irren endlich gefunden hatten, um sich nie mehr zu verlieren.

Auch Luifas Magnus' Name wurde in dieser Zeit zwischen ihnen nicht genannt. Robed war von anderen über alles Borgefallene unterrichtet worden, und man hatte ihm auch die Frage vorgelegt, wie er sich bezüglich der Erbschaft zu verhalten beabsichtige. Da hatte er wiederum, und diesmal endgültig, abgelehnt; mit dem schwebeladenen Nachlaß seines Oheims wollte er nichts zu schaffen haben. Bei dem ersten kurzen Spaziergang aber, den er, auf Jungs Holthausens Arm gestützt, im Garten des Krankenhauses machen durfte, hatte er sie gefragt, ob es ihr nicht an Mut fehlen würde, das Weib eines armen Künstlers zu werden. Und mit dem glücklichsten Lächeln hatte sie ihm erwidert:

„Nein, mein Freund! Und noch in dem bescheidensten Dachkammerchen würde ich mich an deiner Seite für die reichste und die beneidenswerteste aller Frauen halten!“

Ende.

Bermischtes.

Zwei Betrüger festgenommen. Die bayerische Kriminalpolizei in Würzburg hat dem Tagesblatt zufolge zwei Betrüger verhaftet, die vorgaben, Geldmittel für die Unterhaltung des Kampfes gegen Dakenkreuzler und Judenheiler zu sammeln. Die Betrüger hatten durch die Sammelreisen bisher mehr als 100.000 Mark erhalten.

Wegen Totschlags sechs Jahre Zuchthaus. Der von den französischen Besatzungstruppen desertierte Maerier Alt Puiet, der am 18. Mai ds. Js. in Berlin eine Prostituierte wegen eines Betruges von 1,50 Mark erwidert hatte, wurde vom Schwurgericht des Landgerichts I Berlin wegen Totschlags zu 6 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust verurteilt.

Durch eine unsinnige Wette getötet. Durch eine sinnlose Wette seinen Tod gefunden hat in Berlin der Schlosser Gustav Schwarz aus der Annenstraße. Er befand sich mit anderen Gästen in einer Schankwirtschaft und stellte in animierter Stimmung die Behauptung auf, daß alle Gäste zusammen nicht soviel bezahlen könnten, als er zu trinken imstande sei. Diese Behauptung fand bei den anderen lebhaften Widerspruch, und angeheitert, wie alle waren, schloß man die Wette ab, Schwarz auf Kosten aller so lange trinken zu lassen, bis er nicht mehr konnte. Schwarz ging auf die Wette ein und trank fort, bis er schließlich besinnungslos vom Stuhle fiel. Da alle Versuche, ihn wieder zu sich zu bringen, scheiterten, rief man das 82. Polizeirevier zu Hilfe. Schwarz wurde nach dem Krankenhaus am Friedrichshain geschafft. Dort konnte der Arzt nur noch den bereits eingetretenen Tod infolge übermäßigen Alkoholkonsums feststellen. Die Leiche Schwarzs wurde nach dem Schandhaufe gebracht.

Der rege Briefwechsel als Verräter. Auf einem Berliner Postamt wurde beim Abholen eines lagenden Briefes der Diener Eduard Gerber festgenommen, der bei dem holländischen Gesandten in Kopenhagen in Stellung gewesen war und unter Vornahme wertvoller Schmud- und Kleidungsstücke heimlich ausrückte. Gerber floh mit seiner Beute nach Berlin und telegraphierte hier unter dem Namen des Gesandten an eine Kopenhagener Bank, die ohne weiteres den Betrag anwies. Mit dem Geld machte Gerber eine Vergnügungstour und kehrte nach einigen Wochen wieder nach Berlin zurück. Aus einer Reihe von Damenbekanntschaften hatte er einen regen Briefwechsel. Die Briefe ließ er sich an verschiedene Postämter kommen. Dadurch kam die Kriminalpolizei auf seine Spur und verhaftete ihn, als er einen der Liebesbriefe in Empfang nehmen wollte.

Kraubüberfall durch einen Jugendlichen. Am Freitag früh gegen 5 Uhr wurde auf dem Mar eine 75-jährige Händlerin durch den 16-jährigen Fritz Walter von hinten überfallen und zu Boden gerissen. Der jugendliche Strahls versuchte der Frau das Geld zu entreißen, welches sie bei sich hatte. Die Greisin schrie um Hilfe, worauf der Täter die Flucht ergriff. Er kletterte vom Hofe aus über die Mauer und kletterte nach dem Nebengebäude. Schließlich wurde der Strahls erwischt. Er gab zu, die Absicht eines Raubüberfalls zusammen mit einem Komplizen, der inzwischen geflohen war, gehabt zu haben.

Ein mexikanisches Brückendorf. Das eigenartige aller Dörfer findet sich wohl in Mexiko in der Provinz Atzac. Es liegt in hügeliger Landschaft, auf der hochgemauerten Brücke eines Gebirgsflusses, der mehrmals im Jahre so stark anschwillt, daß er alles Uferland auf weite Strecken teils wegrißt, teils unterspült. Die früher auf so unsicherem Grund bebauten Hütten sind allmählich nach „Erdboden“ verschunden, um auf dem festesten Brückenbogen neu zu errichten. Da die Brücke im Zuge einer vielbefahrenen Straße liegt, darf ihre Breite natürlich nicht beeinträchtigt werden, und deshalb sind die neu entstandenen Cabanen schmal und eng an das Geländer gedrückt, die gegenüberliegenden Wohnungen aber hängen wie Schwalbennester halb auf, halb über der Brückenwand. Die Liebe zur Heimatsholle kann kaum bereiteter zum Ausdruck kommen als in dieser mitten unter dichtem Gestrüpp und dichtem Buschwerk gelagerten Ansiedlung, die zu den ältesten von Mexiko zählen soll.

Die schmutzigste Stadt der Welt. Als diese wird von amerikanischen Zeitungen die Hauptstadt der Republik Haiti, Port-au-Prince, bezeichnet. Port-au-Prince ist schon eine recht ansehnliche Stadt, aber dort werden die Straßen nie sauber. Da aber die Bewohner die Ungelegenheit haben, alles, was im Hause nicht mehr gebraucht wird, auf die Straßen hinauszumerfen, so häuft sich dort ein Unrat an, der das Passieren der Straßen schwierig macht. Besonders unangenehm wird der Sannus in der Regenperiode, denn dann weichen alle die Abfälle auf, die seit Wochen und Monaten auf die Straßen hinausgeworfen worden sind, und es bildet sich eine dicke schlammige Masse auf den Straßen. Da wird es dann als eine besondere Wohlthat angesehen, wenn einige Tage besonders starke Regenfälle kommen, die zwar die Straßen in Bäche umwandeln, die aber auch den Sannus wieder einmal hinaus in das Meer tragen. Daß man die Straßen durch Regen reinhalten kann, kommt den Bürgern von Port-au-Prince nicht zum Bewußtsein.

Gräßlicher Uhrendiebstahl im Ministerium. Eine amüsante Geschichte aus einem der wichtigsten französischen Ministerien, die bisher von den Behörden ängstlich geheimgehalten wurde, ist jetzt durch Indiskretion an die Öffentlichkeit gelangt. Sie erinnert an einen ähnlichen Vorfall, der vor nicht allzu langer Zeit in Berlin große Heiterkeit erregt hat. Während einer Ge-

richtsberatung vor einer Ministerrats-Strafkammer war ein humorbegabter Gauner im Sitzungssaal erschienen und hatte unter dem Vorwand, zur Reparatur der Wanduhr bestellt worden zu sein, diese vor den Augen des Gerichts, des Justizwachtmeisters und des Publikums abgenommen und war auf Zimmerwiederleben verschwunden. „Im Ministerium zu Paris“, so plaudert das Pariser Blatt aus, das die Geschichte zum besten gibt, „hängt eine kostbare Uhr aus dem 18. Jahrhundert, ein wahres Wunderwerk, auf das die Zimmer- und Tischuhren schon lange verzierten sind. Eines Abends erschienen nach Schluß der Dienstzeit am Portal des Ministeriums zwei Arbeiter mit einem Handwagen. Sie stiegen zum 4. Stockwerk empor und erklärten dem Schlichter: „Wir kommen wegen der Uhr.“ „Wegen der Uhr?“ — „Der Meister hat uns geschickt. Sie soll repariert werden, und wir sollen sie abholen. Hier ist der Zettel.“ Der Türhüter befahl sich das Papier, auf dem die Uhr, ihr Größe und ihr Stil genau beschrieben waren. Dann sagte er: „Kommen Sie mit“, und er führte sie in das Zimmer, in dem das Wunderwerk hing. „Das wird sie wohl sein.“ — „Jedenfalls.“ — „Und die zwei Arbeiter rückten den Tisch an die Wand, stiegen vorsichtig herauf, nahmen die Uhr liebevoll und sorgfältig ab, kamen wieder herunter, wühlten einen „Guten Abend“ und verschwand auf Zimmerwiederleben.“

Schuljungen, die ein Vermögen verdienen. „Je jünger ein Jodei ist, desto besser.“ Dies Wort eines der berühmtesten Jodeys, Steve Donoghue, erhält seine Berechtigung durch die großen Erfolge, die in jüngerer Zeit auf dem britischen Rennplatzes Reiter gewonnen haben, die noch dem schulpflichtigen Alter angehören. Von ihnen plaudert Chavendish Hope in einem Londoner Blatt, „Wenige

Gene wissen“, schreibt er, „daß die meisten unserer fähigsten Jodeys noch nicht 20 Jahre sind; der höchste 25 Jahre erreicht haben. Von den 12 erfolgreichsten Jodeys der letzten Saison waren nicht weniger als 9 noch unter 20. Diese Reiter erringen bereits Ruhm und Reichtümer, wenn ihre Altersgenossen sich noch auf der Schulbank abmühen. Ein Beispiel für diesen frühen Beginn der Jodenlaufbahn ist Donoghues Sohn Pat, der erst im Oktober 14 Jahre alt wird. Er ritt mit seinem Vater und gegen ihn in verschiedenen berühmten Rennen und hat sogar schon gegen ihn gewonnen. Ein anderer Jodey, der häufig als Nebenbühler seines Vaters auftritt, ist W. Mc. Vachlan jun. Obwohl er eben erst 15 Jahre geworden ist, hat er bereits bei den größten Rennen Erfolge zu verzeichnen und ist auf der Höhe der besten englischen Jodeys an die letzte Stelle vorgerückt. Der fünfte auf dieser Höhe der besten Jodeys, Smirke, ist der 17-jährige Sohn eines kleinen Londoner Geschäftsmannes. Er begann seine Laufbahn mit 15 Jahren und gewann bereits, bei seinem zweiten Rennen einen Preis und hatte 20 mal gewonnen, als die erste Saison zu Ende war, in der er auf dem Turf erschien. Smirke gehört zu denjenigen Rennreitern Englands, die die größten Aussichten für die Zukunft haben. Ein anderer vielversprechender Jodey, Tommy Morgan, hält den Rekord, der jüngste Gewinner eines großen Rennens zu sein. Er errang im Alter von 13 Jahren 1920 bei dem Metropolitan-Rennen in Epsom den ersten Platz. Derjenige Jodey, der in England neben Steve Donoghue die Sieger an der Spitze steht, ist eben erst 20 Jahre geworden, während eine ganze Reihe erfolgreicher Jodeys der letzten Saison das 20. Jahr noch nicht erreicht hat.“

Billiges Jahrmarkts - Angebot!

Benutzen Sie die günstige Zeit zum Einkauf von Winterkleidung. / Sie finden bei uns die Waren und Preise, die Sie suchen.

1. Die bekannte große Auswahl in Mänteln, Kleidern, Blusen, Röcken:

Zum Aussuchen!



2. in Kleiderstoffen:

Halbwollener Kleiderstoff, sehr haltbar und waschbar, in vielen Mustern von M. 1.50 an
 Reinwollener Cheviot von M. 2.50 an
 Reinwollene Popeline von M. 3.80 an
 Reinwollene Gabardine von M. 7.50 an

3. in Baumwollwaren

ganz enorm billige Preise:

Hemdenbarchent, bunt Meter nur 69 Pfg.
 Hemdenbarchent, weiß Meter nur 98 Pfg.
 Hemdentuch, gute, breite Ware Meter nur 69 Pfg.
 Rohnessel, beste Qualität Meter nur 75 Pfg.

Unsere Geschäfte sind von 11 bis 6 Uhr geöffnet.

Modenhäuser



Ecke Goethe- und Schützenstraße



Albertplatz



Ecke Wettiner- und Carolastraße



Schuhhäuser „Fortuna“

Riesa, Hauptstr. 39a * * * * Gröba, Georgplatz 9

bieten Ihnen zum Riessaer Jahrmarkt große Vorteile z. B.:

Damenschnürhalbschuhe von Mark 7.50 an
Damenstiefel hoher Schaft von Mark 10.00 an
Herrenschnürstiefel mit u. ohne Lackkappe v. M. 13.50 an
Arbeitsstiefel mit und ohne Kappe u. Eisen von Mark 11.50 an
Kinderfilzstiefel mit u. ohne Ledersohle von Mark 1.90 an
Filzpantoffeln von Mark 1.50 an

Reichste Auswahl in **molligen, warmen Filzschuhen, Kamelhaarstiefeln, Umschlagschuhen, Tuschlippers, gefütterten Damenstiefeln u. Pantoffeln.**

Alleinverkauf.

Für die nasse Jahreszeit:

Wolfframm
Jahreszeit

Herren M. 15.00
 Damen „ 13.50
 Burichen „ 12.90
 Kinder „ 9.50

Bei Einkauf von 5 M. während des Jahrmarkts 1 Kleingeldbörse gratis.

Kaffee-Haus



FİNKE

im Lager Feithain hält sich
 Besuchen empfohlen
 ff. Kaffee u. Kuchen

Schlagsahne!

Sonntag, 19. Oktober, von nachm. 4 Uhr
großes Unterhaltungskonzert.

Es laden freundlichst ein

Arno Hofmann und Frau.

Polstermöbel
 Sofa und Matratzen
 sowie

Lederwaren
 Damentaschen
 Brieftaschen
 Koffertaschen
 Reisetaschen
 in großer Auswahl
 empfiehlt

Gustav Börner
 Neu-Weida, Grenafstr. 13.
 Billiges
 Jahrmarktangebot!

Strumpfwaren
 für Damen, Herren, Kinder
 in Baumwolle, Wafle,
 Seidflor, Seide und Wolle.
 Strumpfwarenfabrik
 „Alfa“ Chemnitz.
 Verkaufsstelle:
 Schulstr. 15. Kein Laden.
 Stand: Am Albertplatz.

**Pianos
 Flügel**

seit über 50 Jahren
 anerkannt als hervorragend
 schönes — erstklassiges
 Fabrikat zu soliden Preisen

Bequeme Teilzahlung
 Pianofabrik
H. Wolfframm
 Dresden, Ringstr. 10
 Viktoriabau

Harmoniums

Felle oder **Felle**

Spez.: Biegen, Gagen, Rantin
 Mehlwurst und Hamster
 sowie Schurwolle

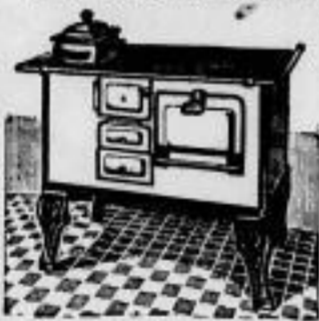
Otto Meißner
 Kessels, Meißner, Hiltnerstr. 3

B. Zeuner, Hauptstr. 73

empfehle
Pianos, Harmoniums, Flügel
 erster Firmen, sowie
sämtliche Musikinstrumente
 und deren Bestandteile.

Erstes Spezialgeschäft am Plage.
 Erleichterte Zahlungsweise.

Haushaltungs-Herde



in bestbewährtester Aus-
 führung, 75% Feuer-
 ersparnis, da
 vollständig Chamotte-
 ausbau, welcher die
 Digebedständigkeit
 sichert.

Ferner empfehlen wir
 Dauerbrandöfen
 Räucherapparate
 Gaudbadöfen.

**Riessaer Backofen-
 und Herde-Fabrik
 Kießling,
 Matula & Co.**

Beimilert mit der goldenen
 Medaille nebst Diplom von
 der Stadt Döbeln.

Zum Jahrmarkt
 empfehle ich meinen

Total-Ausverkauf

in
**Ledertuchen, Wachstuchen
 Tischdecken, Wand- und
 Wasserleitungs - Schornern
 Lederschürzen für Frauen,
 Mädchen und Knaben**

in reichlicher Auswahl zu spottbilligen Preisen.

Fa. E. Motika
 Inh. E. Kaiser.

Stand b. H. Schneidernstr. Otto.

Fahrräder, Nähmaschinen
 beste deutsche Marken, empfiehlt
M. Kranke, Parkstraße 13.
 Gefah- und Zubehörteile. Reparaturwerkstatt.

Zum Jahrmarkt

empfehle mein großes Lager in
 Hochhaar- und Vorkabeln, Sandlegern,
 Kleider-, Robt- und Jahnbücheln in Rekuloid und Holz
 sowie sämtliche Haushaltungsbücheln und Winkel,
 Toilette-Artikel und Rämme,
 Berner Schmatten in allen Preislagen.

Fa. Otto Striegler, Hauptstr. 56
 gegenüber dem Durchgang.

Hauptstr. 55 **3da Walecki** Hauptstr. 55

empfehle zum Jahrmarkt ihr reichhaltiges Lager in
Samt-, Plüsch-, Velour-, Filz-, Regen- und Lederbüten.
 Wägen in allen Farben. — Niedrige Preise.

Rein Geschäftsinhaber

ganz gleich, ob er in der Hauptsache
 oder nur nebenbei Süßwaren führt,
 sollte versäumen, die außerordentlich
 reichhaltige

**Süßwaren =
 Ausstellung**

im Hotel „Wettiner Hof“ zu be-
 sichtigen. — Nur Sonntag, den 19.
 bis Dienstag, den 21. d. M. geöffnet.

Erzgebirgische Spielwarenschau!

Durch Verminderung aller verteuernenden Geschäftsaufwände und
 hoher Ladenmieten wollen wir — wie schon seit Jahren — mit niedrigsten
 Preisen größte Umsätze zum Wohle der notleidenden erzgebirgischen
 Heimindustrie erzielen und bringen deshalb im **Möbelhaus
 Herbst, Goethestr. 25** sowie bei **Mittenzwei,
 Bismarckstr. 61 part.** (Rosenpl.) alle erzgebirg. Holzspiel-
 waren in reichster Auswahl zum Verkauf. Auch alle Holz-Küchen-
 artikel in Buche und Ahorn werden daselbst zu konkurrenzlosen
 Preisen abgegeben. Bitte besuchen Sie zwanglos unsere Ausstellungs-
 räume und überzeugen Sie sich von der guten Qualität und Preis-
 würdigkeit unserer Waren.

Erzgebirgische Spielwarenmanufaktur v. Mittenzwei.

Gottlieb Bubnick
 aus Pulsnitz gegr. 1834

empfehle zum Jahrmarkt die beliebtesten Pulsnitzer Honig-
 und Lebkuchenfabrikate, Makronen, Schokoladenspitzen
 Pflastersteine, Dorotheenkuchen, Bomben
 extrafette und div. andere
 leckere Sorten

Stand am Albertplatz

Alleerfeinste Thamsa-Margarine 90 g
 gleich guter Butter 1 Wfd. Würfel nur
 Feinste Th. & G. Nussbutter 70 g
 1 Wfd. Würfel nur
 Die gute Ha-Ka-La Margarine 63 g
 v. unvergleichlichem Wohlgeschmack 1 Wfd. Würfel nur

Hamburger Kaffeelager
 Thams & Garß, Hauptstraße 54.

**Sie
 Interessieren
 sich**

jedenfalls für elegante
 haltbare u. preiswerte

**Schuh-
 waren**

und die finden Sie
 in größter Auswahl
 für Herren, Damen
 und Kinder

zu annehmbaren
 billigen Preisen.



Kennen Sie

**Mercedes
 Stiefel?**

Dann machen Sie bitte
 einen Versuch und Sie
 werden zufrieden sein.

Weiter habe ich den
Alleinverkauf
 für Riessa

in
Dr. Diehl's
 Gesundheitsstiefel.

Ein Stiefel,
 der nicht drückt,
 Ein Stiefel,
 der beglückt.

Ferner empfehle ich
 in solider Ausführung
 Schaftstiefel
 Sportstiefel
 Arbeitstiefel
 aller Art
 Filzschuhe
 Filzpantoffel
 Kamelhaarfaschen
 Holzschuhe
 Holzpantoffel
 Cordpantoffel.

**Ball- und
 Luxusschuhe**
 in großer Auswahl.

**Riessaer
 Schuh-
 waren-
 haus**
**Haupt-
 str. 60**
 Inhaber:
J. Kleineldam

...waren dann beide nach ...

...wurden aber bei einem ...

...sah er ...

...sah er ...

...sah er ...

...sah er ...

...sah er ...

...sah er ...

...sah er ...

...sah er ...

...sah er ...

...sah er ...

...sah er ...

...sah er ...

...sah er ...

...sah er ...

...sah er ...

...sah er ...

...sah er ...

...sah er ...

...sah er ...

...sah er ...

...sah er ...

...sah er ...

...sah er ...

...sah er ...

...sah er ...

Erzähler an der Elbe.

Bellettr. Gratisbeilage zum „Niesjaer Tageblatt“.

Nr. 42. Niesja, 18. October 1924. 47. Jahrg.

Apostelgeschichte 13, 43.

In unseren Texten lesen wir Paulus in der Seelenge-
arbeit. Er hat soeben eine gewaltige Predigt gehalten
über das Werk Gottes, das er durch Jesus Christus voll-
bracht, und das Volk ist dadurch erschüttert und sehr an-
gesehrt worden. Die Versammlung ist zu Ende und vor der
Tür der Halle wartet ein Haufe Männer, der aus dem
Munde des Paulus noch mehr wissen möchte, denn seine
Seele trübt sich und noch nicht zur Ruhe kommen kann. Und
diese Männer weiß Paulus hin auf das eine, was ihnen
not tut.

Er lüftet diese Männer nicht an sich und seine Botschaft,
er lüftet sie nicht an seine Botschaft, sondern
er lüftet sie durch die Hand der Männer, die er
mit sich führt. Er hat soeben eine gewaltige Predigt
gehalten über das Werk Gottes, das er durch Jesus Christus
vollbracht, und das Volk ist dadurch erschüttert und sehr
angesehrt worden. Die Versammlung ist zu Ende und vor
der Tür der Halle wartet ein Haufe Männer, der aus dem
Munde des Paulus noch mehr wissen möchte, denn seine
Seele trübt sich und noch nicht zur Ruhe kommen kann.
Und diese Männer weiß Paulus hin auf das eine, was
ihnen not tut.

In Treue fest.

Novelle von G. Dreffel.

Die Wille der Stenferheit, die Spuren großer Seelen-
Kämpfe in verfallenen Gesicht, das nicht mehr von der
schönen Schönheit zeigt, fand er vor dem Gerichtshof.
Aber sein ruhiger Blick und ebenso die erste Bemerkung
seiner Rede war nichts weniger als den Stenfer
Verstellung und Unvollständigkeit. Seine Rede, klar und
bestimmt, machte den Eindruck völliger Gewandtheit,
als er den bittigen Vorgang in schlichten Worten, wenn auch
ein wenig mit ausnehmender Weise selbsterwählender
Milde:

„Wahrlich ich nicht an jenen Tagen von meiner Braut,
die ich sehr lieb gehabt, nur für immer getrennt habe, kann
ich zu Hause in einer Verfassung sein, die es mir schwer
macht, wie sonst zu arbeiten. Nach dem Willensgebot, das ich
selber gar nicht umsetzen konnte und meine Braut allein
vergeben ließ, verachte ich es zwar, im Gericht zu
erscheinen, aber es ging nicht, ich war zu sehr erschüttert,
beachte nichts ordentliches
glaubte und merkte, die Leute lachten verächtlich über
meine verweirten Schritte. Sie sahen mich als unglücklichen
Mann, aber ich bin sicher, an dem Tag kostete sie, ich hätte
den Tod zu viel geliebt. Es war nicht der Fall, denn ich
hätte Eifer und Treue sehen lassen, es war der furchtbare
Sturm um die Braut, der mich so unwohl. Und wenn ich
nach die Jahre zurückgehe und mir erweibe, das Mädchen sei
nicht eines Gedankens wert, ich würde eher froh sein, die
johanne Tante, die mit allen Umständen, wagt gar
Jahre zu bekommen, ich kann's trotzdem nicht so bald
verzeihen. Der Gedanke war zu tief gegangen. Außerdem,
es erinnerte mich zu Hause und Hof zu vieles an die Braut;
hätte ich doch, an die nahe Heimat hin, so mancher
am und verzeihlich, was sie hätte freuen sollte. Und
wenn da, ganz bei mir, die Welt den Namen von
Herrn reden können. Ja, wenn die Braut noch hier
gewesen wäre, die hätte mir ja gleich an-
gesehen und abgesehen, die hätte mir trauern
lassen und mit mir trauern lassen; aber sie
hätte nicht hier sein, sondern bei einer
andere Braut, was sie hätte freuen sollte, was sie
hätte freuen sollte. Und wenn da, ganz bei mir,
die Welt den Namen von Herrn reden können. Ja,
wenn die Braut noch hier gewesen wäre, die hätte mir
ja gleich angesehen und abgesehen, die hätte mir
trauern lassen und mit mir trauern lassen; aber sie
hätte nicht hier sein, sondern bei einer anderen
Braut, was sie hätte freuen sollte, was sie hätte
freuen sollte.“

„Ja, Herr Staatsanwalt, diesen schwer erzwungenen
Freiden hat plötzlich ein köstlicher Witz an. Jemand
kann mich hinterreden an. Rein friedlicher Abend
war's, aber eine böse Zergewissung. Gekommen kann ich
niemand, aber sofort an den Kopf denken, der mir die
Braut absperrig machte, und der Jura folgt mir im
Gesicht wie trauerndes Haar.
Wo ich einen Komplex anerschöpfend stehen blieb, ist er
schon wieder mit, und ich habe, selbst im
Tanzschritt, wie eine der Triumph und des
billige Glück und der tolle Spott auf dem
ganzen Gesicht lacht.
Seine Braut hatte grünen und blauen
des Hirs, singt er kläglich an. Er gibt ihm
aber nicht gleich bei, lehnt ihn noch in der
Hand und sagt dann so recht stolz, er
kann selber damit, weil er Lust habe, ihn für
alt zu halten. „Ja, nicht! Ich ja doch wohl
nicht im Glück und am Tag, er aber gebe
nicht am unwohl, viel Glück aus für einen
Mann, und daß Hanna nur mit einem
ersten Mann und diesen Hell zu stehen
mit, nicht ich am Ende.“

Lustige Gde.

„Reichmannsache. Jemand hat in einem
Eben eine Menge Geld gelaut und sich
einmal auf das Geld geschrieben. Als er
dieses Geld sah, dachte er zu den
jungen Mann: „Sie haben hier
Reichmannsache.“

„Der Reichmannsache. Ich hätte ein
sehr reiches Mädchen betrogen
können, habe aber abgesehen.“

„Der Reichmannsache. Ich hätte ein
sehr reiches Mädchen betrogen
können, habe aber abgesehen.“

„Der Reichmannsache. Ich hätte ein
sehr reiches Mädchen betrogen
können, habe aber abgesehen.“

aus dieser Gier peilt der furcht Schweiß, und wider
kriecht ein dumpfsüßiges Beden durch seinen schmählich ge-
wordenen Körper, als er fortfährt: „Der Staatsmann, ein
Bürger aber ich nie, immer eher ein besonnen Mann, der
lauten Streit aus dem Wege ging, aber der soll auch ge-
boren werden, der solcher thörichten Frechheit gegenüber
kalt Blut bewahren kann.“

„Tausen ist es mittlerweile ganz flüster geworden, aber
mir trüben lauter diese Fenster der den Augen; mein Blut
kocht, in dem Moment hält ich wachhaftig den Pollen
werden können. Trotzdem, es ist nun und nicht so was
Gewaltthaten in mir, und so ist es auch jetzt nicht, es hat
ich aus den Ring aus der Hüterhand schloß, daß der
weilich ins Feld zog. Dann sprach ich vor dem Kamp-
e, wie ich mich von ihm ab, ohne ein einziges Wort und
sagte seinen Weg fort.“

Nicht zwei Schritt bin ich gegangen, hat er mir im
Gesicht. Er ist größer und stärker als ich. Ich kann ihn
nicht einfach abhaken wie einen esen Baum, und es hebt
ein Ringen zwischen uns an. Im Nu hat er mich am Beden
und kniet auf mir. Er ist gar kein Feind mehr, er wütet
wie eine Bestie. Ich schreie genaug, es wird nicht dieß der
Paß in ihm gegen den höchsten Rechtslehrer, er sitzt in
größerer eigener Macht.“

„Doch noch hat mir dieß wenig am Leben gezogen, eine
schier unerschöpfliche Kraft drückt mich die kommenden Tage,
was jedoch, da es wirklich mit mir Wuthen am letzten scheint,
wird sich wieder die Lebenslust, aber wohl mehr noch der un-
bekannte Erbthum.“

Das Schicksal hat mir der Diktator geschloß, und ich
wurde es ihm lassen, — mein Leben soll er nicht ohne weidlich
haben. Ich habe seine würgenden Hände am Hals, sein
schmerzender Körper drückt mir die Brust ein, ich traue ver-
nach einem Atemzug, im nächsten Augenblick ist er mit
mir, da greife ich in die Tasche, löse mein Feuerweiser und
stehe es in meiner Todesstunde blühend in den Rollen, der
wie ein Alp auf mir wuchtet.“

Ein Schritt geht durch die Nacht, der Geist um meinen
Hals lockte sich. Ich kann einen, den Mann abhaken,
weil ich mich wunder, daß er sich dies jetzt ruhig gefallen
läßt. Ich hab' wohl seinen Arm gefasst, weil ich, und er
wachtel nun den Schmerz, um mir nicht zu zeigen, daß ich
ihn jetzt über ihn, dann will ich aufstehen, aber das geht
nicht so schnell. Wie ich furchtbar schmerzhaft im Kopf, die
Glieder wollen auch nicht mehr gehorchen, ich muß einen
guten Haß abgeklagt haben, und es besetzt eine ganze
Weile, bis ich meine Kräfte soweit gesammelt habe, um mich
zurückziehen und auf das Geschehen ruhig bestimmen zu können.“

„Und weil es ganz still um mich steht, sage ich mir, der
Krieg hat sich im Frieden aus dem Schlafe geweckt, der Luft
auf den Rasen zu ihm vertragen. Aber wie ich nun endlich
auf den Hüfen stehe und mein Messer sehe, schreie ich mit der
Hand an einem Balken. Der Abend ist ja sommerwarm —
und dies Fülle — Sonne, — ein herrliches Aufgehen
schaut mir durch das Grot. Ich wie ein Strichholz an,
und da ich bei dem Rasen lodenden Schein in ein ver-
gerichtet, verlor ich Geduld. Das mein blühendes Messer
ihm denn blühend getroffen? Ich warte ins Haus, so wohl
meine schmerzenden Beine mich tragen wollen, wie die Beine
zusammen, in alle, den kalten Mann ins Leben zu bringen,
— — er bleibt stumm und kalt.“

„Das blühe wissen Sie, Herr Staatsmann. Obwohl ich
nie selber kaum aufrecht halten kann, hab' ich mich noch
den selbigen Abend der Polizei gestellt und danach eine ganze
Zeit selber krank gelegen. Aber jetzt, wie damals, kann ich
mir heilig versichern, nur in äußerster Todesstunde habe ich das
Messer gezogen. Auch ist es wahrscheinlich nicht meine Absicht
gewesen, den Krieg anzuzünden, obwohl ich immer erweisen
müßte ich mich, daß es kann so verhängnisvoll ebnen, ist
kissen entschuldigend als mir.“

„So sehr und überzeugend das Klang, es war dennoch
ein Verbrechen geschehen, das Götze schloß, und das weltliche
Gericht steht nicht das Grot an, es besteht die Tat. Der
Staatsmann konnte es, selbst der verruchteste Mörder be-
trauert seine Anstand mit beweglichen Worten, und wenn auch
hier vieles dem Angeklagten entlastete, er nicht gerade der vor-
sichtigen Mordes zu jenen war, eine Willeit blieb es noch
unerschwin. Der Staatsmann erkannte daher auf Zeitlich,
aber in Anbetracht widerstandliche Umstände auf die vorläufig-
mäßig geringe Freiheitsstrafe von fünf Jahren Zuchthaus.“

„Einen Artikel widersetzte sich der Verteidiger. In schmerz-
voller Anbetracht habe bestrafe er des Angeklagten, der sich in
der ganzen Stadt des besten Zummals erweise, so zum Ver-
dacht auch in Punkte des Justizrats Ranges nicht allem als
schuldig und feigster Mörder, sondern auch als heuer
Mordes geschloß und nachlassig sei. Er berief sich auf

gestandene Vergangenes Zeugnis, so war der Angeklagte nun
doch nicht ergegangen, hatte sie dann aber völlig geistig und,
der gerichtlichen Vernehmung sehr brav und einseitig hand-
gehabt. — denn auch den Tausen seiner Ernst mit dieser
hochgehobenen Unterredung, die Justizrat Vergangenes dem Eindeut
gegeben, daß jener, obwohl ganz gebrochen durch die Jahre Ver-
nachlassung seines Körperlich, doch keineswegs nachweisliche
Bestimmungen gegen den Mörder seines Schicksal liegt, und
dann behauptete er bei allen den Gesetzmäßigkeiten des un-
glücklichen Mannes bei der unermesslichen Vergangenes mit dem
neuen Liebhaber der treulosen Braut. Und hier gab nicht der
nächtere, schaffsinnige Jurist begründende Argumente, hier
sprach der warmherzige Poet aus ihm, der mit großer Geis-
tlichkeit sowohl als dichterischem Feuer die Schicksal des Ver-
tragenen, Bewußten und überden noch hehreroll Verhängen
schickte. Er redete sich mit Bemerkung von der un-
verwundlichen Beherrschung des Angeklagten gegenüber der bester
kavalieren Herausforderung. Da jeder andere mit einem
Hauptschlag gewarnt hätte, habe dieser den hohen An-
gesehen in wortloser Verachtung den Mörder gelöst und dann
erst, als ihn die äußerste Nothwehr zur Verteidigung seines
Lebens gezwungen, instinktiv nach der einzigen Waffe gegriffen,
die im Augenblick handlicher Todesstund zu Gebote stand,
Wahrlich von einer Bluthand des unfähigen Mannes kann
hier keine Rede sein, sondern ein verhängnisvoller Zwang
habe ihn zum Zeitlichster wider Willen gemacht. Mit dem
Hinweis auf das Verbrechen der weltlichen Schöpfung, daß ja
keine eigenen Behauptungen zur Erklärung, schloß er
diese von begreiflicher Überzeugung getragene, glänzend durch-
geführte Verteidigung.“

„Und so erregt Messer Handverletzung. Von den zwölf
Geschworenen sprachen ihm neun das schuldig, „Widerständig“
gab, so daß er zur Stunde aus der langen Untersuchungsstunde
entlassen wurde, ein Mann, der seinen Kopf wieder hochhalten
durfte unter seinen Mitbürgern.“

„In dankbarer Erinnerung drückte er dem Verteidiger
wunder die Hand. Wohl sprach sich in seinen Zügen eine
leise Bewunderung aus, noch aber war von ihm geheimer
Fortschritt nicht in ihnen zu spüren, es lag nie höheres
Geduld über seinen ganzen Wesen.“

Der Justizrat Langen, welcher der Schlussverhandlung
mit äußerster gespannter Aufmerksamkeit gefolgt war, trat jetzt
an die beiden heran.

„Stimme, Kollege,“ schlangelte er, dem jungen Rechts-
anwalt die Hand drückend. „Ihr Jungferne lieg sich hören,
Kühnheit! Und wenn Sie nachher auch meiner Todter Dank
und Glückwunsch einbringen werden, ich habe nichts dagegen.“
Schließlich wendete er so Verbänderte in der besten Geduld.“

„Im Falle ein wenig abgepasstem Gesicht liegt das selbe
Behaupten, seine beiden Hände perfert bei Justizrats Worte
mit einer Gewalt, daß diesem die launigen Worte entfuhrten:
„Ich bin Sie, keine neuen Kräftehandlung für den Augen-
blick, weil ja nun, daß Sie ein ganzer Mann sind, Sie
Zeitlich. Hoff, daß Sie mir den da „ausgeriffen haben,
hat mir ja nicht nur herzlich nachgesehen, sondern auch hehreroll
Respekt vor Ihnen beigebracht! Nun, wir sprechen später wohl
weiter darüber, wenn Sie wollen.“

Tausen legte er dem ersten Helfer freundlich die Hände
auf die Schultern und sagte mit herzlichem Grußwort:

„Kopf hoch, mein guter Helfer, Sie müssen und werden
dieses Drama vermeiden. Die Justizrat gelobt Ihnen, denn
Sie sind noch jung und dürfen den Boden aus neue machend
Gute abringen. Diese kann Zeit wird bereinigt ein böher
Traum hinter Ihnen liegen, der vor der Vergangenheit bessere
Tage erstreckt.“

„Aber nicht hier, Herr Rat. Mein Leben bleibt mir ver-
loren, weil ich gerade dort nimmer weggehen könnte. Ich
werde alle verkaufen und andernhand, es leidet mich nicht
mehr hier. Ich will nach Amerika, vielleicht nicht hier ganz
früher Leben, aber zuerst beacht' ich ein schmerz und weidlich
Rechtsheld. Und Mutter geht mit. Sie läßt mich nicht
allein, Sie weiß, ich hab' jetzt eine treue Hand nötig, die
mich fürs erste führt, denn das Zeitlichste. — Herr Rat,
es wird mir sehr schwer. Ich bin mein Zeitlichste nach-
denklicher Mensch gewesen, und jetzt geübt ich vielleicht nicht
als gut und recht ist. Immer noch ich auf meine unglückliche
Hand sehen, die Blut verzeh, wenn sie es auch wider
Wille tut.“

„Sie sind eben durch die große Bewegung, die lange,
einflussige Zeit werden gemessen. Das wird sich legen im
Richtel der rüden, neuen Eindeut, die nun an Sie heran-
treten werden. Und wenn Mutter, beschützig Sie sich nicht
so viel mit sich, denken Sie mehr an Ihre gute Mutter,
die alles verliert, um Ihnen nur ja ein Wiederkehr zu
schenken. Um herzuwollen müssen Sie bei neuen Leben hoch
werden und damit der Muttertraue danken, die Ihnen blüh,
so kann das Muttertraue Licht.“

„Die Worte schienen ein begünstigender Zuspruch sein, getroffen
wogen ein Wundstich, aber der Rat sowohl als Hoff, hatte
die Empfindung, der beherrschende Mann würde trotz der
genannten lebendigen Freiheit ein Opfer der Beschuldigung, ein
Schilling seiner überhöhten Stellung bleiben, wenn nicht
ein großer Rathes Beschloß ihn erlöste, so es die unerschöpfliche
liebe gemüthige Liebe der Mutter, aber die seltsame Liebe
einer treuen Frau, die ihr trauhaft, seltsam sein mit jenem
getroffenen Verstand und ihn an den Lebens nachgehenden
Ergänzung gefunden machte.“

„Beide schloßen sie für ihn auch diese innerliche Befreiung.
Als er sich heraus langsam entsetzte, sah er ein über-
trieben gepulstet Wüthen sich an ihn herandrängen und ein
schmerzhaft nach seiner Hand griffen.“

„Ganz ist's. Welche Freude,“ rief der Justizrat empört.
„Herzliche Liebesmüß!“ lachte da Hoff. „Schem Sie nur,
wie Mutter sie abgerief, scheint doch ein Charakter zu sein.
Der kann wieder das Aufstehen, jetzt bangt mir nicht mehr
um ihn. Unglück kann jener haben, aber einem Justizrat be-
kommen und die geschworene Güte verachten, das bringen
nicht allzuweit her, und dann kommt es doch wohl zum
an in dieser Welt! Schändlicher Gegenstände, die demnach bar-
barisch unerschöpflichen wie die Mütter eines Unrechts.“

„Er vernahm nicht des Wüthenen heisse Worte:
„Frang vergibt mir, ich muß damals von dem Ginen
gewesen sein! Ich hab' dich nie vergessen können und bin ja
so froh, daß Du fortgegangen bist — und — es ist nicht
schade um — um den wüthenen Mord — —“
„Sie hören auch nicht Wüthen empört Antwort. „Hör'
sich nicht an, Herr, sag' ich Dir,“ aber sie erkannten
den heiligen Wüthenen in seinem blauen Gesicht, haben die
leise Bewegung seines Mundes, und wie er die Hand auf
seinen Arm schloß, als sei sie ein erstes Gmüthen, und
aus einem Munde riefen sie leise, „was!“

„Das Publikum, vollkommen beschloß von dem Aus-
gang der Prozesse, wurde nun in Schrecken versetzt. Als
sich der Gerichtshof nachgabete gelert, schloß sich auch Justiz-
rat Langen an, um dem Staatsmann gefolgt, daß Hans zu
verlassen, ließ aber immer wieder gegen sich, demnach auch
Hoff zum Verweilen geingest.“

„Der erste wohl, daß in dem alten Herrn alle die arbeitete,
bei für ihn glühenden Ergreifens war er dabei nicht so ganz
sicher. Er hatte ja viele Proben unerschöpflicher Güte von
jüngem Rubenstater kennen gelernt.“

„Da, — der Justizrat schliefte sich — hören Sie,
Hoff, Sie werden natürlich langweilig sein nach dem Gerichte.“
„Eigentlich mehr langweilig,“ lachte der.

„No ja, versteht sich,“ er guten Truppen sollen Sie auch
haben. Darf ich Sie nun in Schloßpau nehmen, hat hehr
bitten, einen Teller Suppe mit mir zu essen? Versuchen Sie
vor diesem Gelegenheitsessen nicht zu trinken, Fehel
kann folgen wie — nun wie ein ganz ungeschickter Wüthen,
was sie ja so wie so ist mit ihrem nachgelassen Liebestraue.“

„Der Rat — ich bleibe wirklich hoffen —“
„Nun ja, die glückliche Veränderung hat Sie selber
mit „nachgeschritten, ich habe da nämlich bedingungslos was
von hoher Belastung verstanden lassen und — nachschloß, da
kann ich mein Geduld, sie um einschlößen. Das Mittel ist
ja immer als ein Beschloß.“

„Es war in der Tat Friedrich blühende Erscheinung,
die sich jetzt in der Truppenhalle ein wenig allem den
Justizrat schaute. Tausen brante ein böher Ansehen-
weld, in jenen Gesicht aber blühete schmerz, vielleicht war
se sehr schmerz gezogen, und als sie nun ihren Glühen an-
genommen in veränderten Stimmung wenn dem Vater geschloß,
verließ sich die beide Hofenhande zu einem glühenden Purpur.
„Du bleibst so sehr lang, Papa, — die Zeit auf der
Straße sprechen allezeit — ist es denn wirklich gut gegangen?“
fragte sie erregt.“

„Nachschloß, Du Ungeliebte, Mutter ist schon bald noch
Amerika hier, na, und ich dränge Sie wirklich was mit.
Kannst ja doch blüh, um mich, wie alle veränderten Mörder
damach zu fragen, hehr!“

„Sie schaute ihr glühendes Gesicht auf seine Schulter, es
war ganz bestant von jäh hervorströmenden Tränen.“

„Na, na,“ lachte er und wüthte sie sehr sanft mit dem
eigenen Tuch diese Tränen fort, — „das ist nur, dasucht
nicht mehr zu heiden, frag' lieber mal den ehrenwerten
Vatermannschaft da, ob er Zeit hat Vater's Komposition zu machen
und somit in unferem alten Hildebrand in Helden. Überhaupt,
Du hast recht Friedrich, unser Paue, es ist eigentlich ein Frei-
willigen.“

„Da lagen im Ra sechs Hände ineinander, so hehr, als
wollten sie einander nie wieder lassen.“

„Schreit Euch alle zu passen,“ schlangelte der Rat.
„Dankbar ist so gut wie Hoff und Siegel, wie brauchen

weiter sagt erst im K. U. G. nachschloß. „So, Tausen
und nun zur Mama. Sie wird mit der neuen Frau schon
einverstanden sein, weil ich, und wir mal über den
Mutter nicht erst schmerz kommen lassen.“

„Dann schloß er schnell vorwärts, den Wüthenen so Gelegenheits
geben, sich ihre erblühen effizienten Beziehungen ein wenig
nachschloß zu verfahren. Im Beschloß hinter dem Raum
eines Rauchen Wüthen konnte der Rechtsmann seine hehr
Ernst erst nach einmal an das Grot schloßen und ihr selb
zuschloßen.“

„Hör', lieber Schatz, das den ich Tränen trauen Kub-
herren.“

„Die Trüben aller Güten und Wesen und Schönen,
die schmerzende Kraft alles Schicksal hinieden, weshalb es ist
die Träne für ein nachgelassenes Gefühl, einem tiefen Schmerz, eine
hohe Vergabe. Und sie, die alles ist, alles vermag, sie hat
im Grunde auch dieses Raumes Stärke besetzt.“

„Siehe nicht kühnen Augen. „In Tränen ist, —
Güthen, es soll unser Lebensstund bleiben.“

Bergmanns Rahe.

Von Friedrich von Kautschenthal

(Nachdem verboten.)

„Dichter Rebel hing über dem weiten Lande, und ihm ge-
falle sich noch der Höhere, schwarze Rauchschmuck, der wie
eine lange Trauerfahne aus dem Osten der Gebirge heranzu-
quante, bei. Rauchschmuck schloßen sich die schwarzen Klüfte
der Schloße, um ihnen sich die beiden Hüder, die den Güter-
recht auf- und hintrieb, schnell quiciden, daß eine nach
rechts, das andere nach links, herumströmten.“

„Gellgell!“
„Schloßschloß!“
„Der Steiger fand am Eingange zum Schloß und sah
den Betriede zu. Er war heute früh schon einmal auf der
weiten Höhe gewesen, heute alles nachgelassen, die im tiefen
Schloß stehenden Werke und die Günde (die kleinen Ratten, in
denen die Rollen abgehoben werden) nicht den Jungen, die
beides leiteten, damit in der Sicherheit alles geschloß werden
konnte. Und die Wüthenen schloßen sich ein wenig, und da
landen in jähren die Wüthenen, wieviel Fragend Schloße
betruendgelassen in den einzelnen Stellen vorgelegt
waren; und da in einem derselben eine größere Zahl fand,
die glühend zum Betriede war, so wurde dieser Teil der
Belastung nicht eher eintragen, als bis durch Wüthenführung
und Vertheilung die Besätze, daß schloßende Wüthenen
bestimmt war.“

„Die Bergleute sahen rauchend und plaudernd auf dem
Hof der Höhe heranz und wuerten, bis sie zur Gellgell ge-
rufen wurden.“

„Der lange Dietrich machte wieder etwas seiner höchsten
Wüthen, und die Wüthenen wuerten nur, auf wenn lob-
verdienliche Wüthen aus wieder geladen war und bis-
schloßen wurde.“

„Es dauerte auch nicht lange, da durerte er:
„Herr will was mir nicht so viel verdienen lassen.“
„Na, nun ging's los.“

„Den meinste denn,“ fragte ein anderer.
„Na, nun wohl! Den Steiger! Herr mach's denn sein!“
„Da bist du ihn aber unrecht.“

„Wieso unrecht!“
„Na, jetzt froh sein, wenn in dem Wüthen da nicht um-
kommen.“

„Ja, schloßende Wüthen sind doch hier bei der Größe an der
Lagebestimmung,“ meinte ein anderer und sehr langsam, „Da sollten
wir doch froh sein, wenn der neue Steiger ein so genaues
Kuge auf die Beschloßen hat.“

„Dich'n kühner Raue, Dietrich! Die kann's wohlrich
eigen Gott sein Wüthen in der weiten Welt recht machen!“

„Der so von seinen Kameraden Zurechtgelassenen wollte
erst aufstehen und dem Kameraden eine zornige Antwort
geben, dann aber besann er sich, zog ebenfalls seine kurze
Hose aus der Tasche und gabels sie an.“

„Anderen Wüthenen kamen beim Rauchen gute, beruhig-
gende und beruhigende Gedanken, dem langen Schwozen da
aber nicht; im Gegenstand, sein Gesicht vertheilte sich immer
mehr, und wenn der Steiger gar mal an den jetzigen Betriede
nachüberkam, dann wuere ihm der Mann blüh nach so doll Grot
und Paue, daß es einem hätte angst und bange werden können.“

„Und doch waren beide einig die besten Freunde und Schloße
kameraden gewesen, hatten sich zwar oft gerault, waren aber
auch gemeinam auf Raubdars Güten geschloß, um Kapital
zu machen, hatten die andere vertheilte und immer zu